

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Er erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Kayser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Inserate für die vierspaltige Peritzelle ober deren Raum 60 Pfg.
Vergütungsanzeigen und Arbeitsvermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Wesen und Bedeutung unserer Agitationsarbeit.

Eine soziologische Studie.

I.

—r. Eine ganz eigenartige Erscheinung ist es, daß bei jeder Gelegenheit auf die Agitatoren geschimpft wird, die die friedliche Bevölkerung aufregen und in Bewegung bringen, und daß trotzdem keine Partei und keine Gruppe ohne Agitatoren auskommen kann. Wie lange ist es her, daß die bürgerlichen Parteien mit einem offenbaren Abscheu von den bezahlten Agitatoren sprachen, die seitens der Sozialdemokratie ausgedient wurden, um ihre Hezarchie im Lande zu betreiben? Und heute senden sie alle ihre Agitatoren aus, die bloß kassiert werden, als die sozialdemokratischen. Der Bund der Landwirte und der Hansabund, die Nationalliberalen und die Zentrumslente, die Freidenker und die Wacker, allesamt streuen sie ihre Sendboten über Stadt und Land aus, damit sie Propaganda machen für ihre Ideen und ihre Interessen. Es scheint also, als ob das planmäßige Agitieren eine unentbehrliche Notwendigkeit sei in der Entwicklung der Menschheit.

Und so ist es in der Tat! Jede Gruppe in der menschlichen Gesellschaft, die sich auf geistigem oder materiellem Gebiete durchsetzen will, muß sich an die Masse wenden, wenn sie ihr Ziel erreichen will. Will sie die Geister gewinnen und die Willen in Bewegung setzen, so muß sie ihre eigenen Gedanken wie einen Saureis in die fremden Menschen hineinwerfen, damit eine Gärung erzeugt wird, die den Boden für das Neue vorbereitet. Das ist ja das Wesen der Agitation, daß die Menschen in ihrer bisherigen Überzeugung wandelnd gemacht werden sollen, daß sie aufkommen sollen zu zweifeln und nachzudenken. Die innere geistige Unruhe ist das nächste Ziel der Agitation und dann folgt die Darbietung neuer Ideen, die die alten Vorurteile verdrängen sollen.

Dieser seelische Vorgang bringt in den meisten Fällen ein unangenehmes Gefühl mit sich, da er das seelische Gleichgewicht stört und die Menschen aus ihrer gewohnten Ruhe aufschreckt. Das Gesetz der Trägheit gilt nicht nur auf dem Gebiete der Mechanik, sondern auch im Geistesleben des Einzelnen und der Gruppen. Das Naturgesetz, daß ein Körper so lange im Zustande der Ruhe beharrt, bis ihn eine fremde Kraft in Bewegung setzt, hat auch für die Geister seine Gültigkeit. Ein menschliches Gehirn das ein bestimmtes Quantum Ideen ererbt oder von der Umwelt in sich aufgenommen hat, hält diese Ideen fest und betrachtet sie als einen festen Bestand. Keinen feinen äußeren Umstände ein, die der Ideengehalt in Fluß bringen, so verlapst er sich und erstarrt. Erst wenn eine neue Idee von außen herangebracht wird, die dem vorhandenen entgegenwirkt, so entsteht ein Kampf um die Herrschaft. Entweder wird die neue Idee zurückgewiesen und aus dem Felde geschlagen oder sie trägt den Sieg davon und modelliert den Inhalt des Geistes um. Immer aber hat dieser Kampf im Innern eines Menschen ein Gefühl der Unbehaglichkeit im Gefolge, weshalb die meisten Menschen sich vor ihm scheuen und ihn nach Möglichkeit zu vermeiden suchen. Das ist das, was der italienische Soziologe Cesar Lombroso den Misoneismus nennt, das Sängern am Alten und die Abneigung gegen das Neue.

Um in dieser Beziehung klar zu sehen, braucht nur jeder von uns an seinen eigenen geistigen Entwicklungsgang zu denken. Das Elternhaus, die Familie, der Verkehr, die Schule, die Kirche, alle diese Faktoren speichern in den Tagen der Kindheit eine Masse von Ideen bestimmter Qualität in unserm empfänglichen Hirn auf. Dieser Ideenschatz wird von uns gehegt und gepflegt und gewissermaßen als ein Heiligtum betrachtet; er ist von uns nicht auf dem Wege des Denkens gewonnen worden, sondern wir haben ihn im guten Glauben von denen übernommen, denen wir Vertrauen schenken. Allmählich gerät dieser Kinder Glaube ins Wanken, weil fremde Ideen sich in unser Hirn hineindrängen und eine Gärung bewirken, die uns Schmerz verursacht. Der Zweifel erwacht und nagt in unserm Innern, wie mit einem Bohrer die Kritik in unser Hirn ein und es entsteht ein schmerzliches Ringen und Kämpfen. Darum schließt manch einer die Türen seines Geistes zu vor den fremden Gedanken, er will seine innere Ruhe behalten und den, der ihn an seinem Kinder glauben rüttelt, betrachtet er als einen frechen Eindringling. Auf diesem Gefühl beruht die Macht der Religion,

die in die Herzen der Kinder gepflanzt wird — bei Erwachsenen wäre es meistens vergebliche Mühe —, und diesem Ruhebedürfnis kommt im besonderen der Katholizismus entgegen, indem er jeden frischen Luftzug von seinen Schäflein abzuhalten sucht.

Auch im Zusammenleben der Menschen beobachten wir diesen Misoneismus. Die Massen des Volkes, und nicht nur die Unterschichten, sondern auch die „nach Bildung und Besitz maßgebenden Kreise“, haben einen Widerwillen gegen die neuen Ideen und hängen krampfhaft an dem Hergebrachten. In den religiösen und moralischen Anschauungen, in den wissenschaftlichen und künstlerischen Theorien, im Gebiete der Politik und des Rechts herrscht der Misoneismus; die neuen Ideen werden verlehrt und fanatisch bekämpft und ihre Vertreter und Verbreiter können von Glück sagen, wenn sie mit heiler Haut davon kommen. Die rauchenden Scheiterhaufen und die blutigen Folterkammern des Mittelalters, der Schierlingsbecher des weisen Sokrates und das Golgatha des großen Nazareners ragen als Denkmale des Misoneismus in die Neuzeit hinein. Und wie es auch heutzutage den Männern und Frauen ergeht, die durch neue Gedanken die Menge „verwirren“, das weiß jeder, der jemals mit Religions- und Parteipaffen zu tun gehabt hat. Und wenn noch zu dem geistigen das materielle Interesse hinzukommt, dann wehe dem, der als Säemann neuer Gedanken durchs Land schreitet.

Aber allem Misoneismus zum Trotz bricht sich das Neue doch Bahn. In dem einzelnen Menschen so gut, wie in der gesamten Menschheit. Es gibt keinen Stillstand, sondern nur eine Entwicklung. Durch alle Poren dringen die neuen Ideen in den Menschen ein und wenn er sich noch so sehr dagegen absperrt; sie ergreifen Besitz von ihm und gestalten sein Inneres um. Nur ein ganz verwahrloster Trottel bleibt vor dem Neuen, das ihn umspült, unberührt; ein normaler Mensch entwickelt sich in geistiger Beziehung und bequemt sich, wenn auch widerwillig, dem Neuen an. Auch bei den Menschengruppen beobachten wir diese Entwicklung. So lange eine solche Gruppe von allen fremden Einflüssen unberührt bleibt und nur auf sich selbst angewiesen ist, so lange verharrt sie im Zustande der Ruhe. Erst von dem Augenblicke an, das fremde Elemente mit ihr in Verührung kommen und neue Ideen an sie herandrängen, macht sich eine Gärung und eine Umwandlung bemerkbar. Das Fremde ist es also, was dem Einzelmenschen und die Gruppe in Bewegung setzt, und die Wechselwirkung des Wesensfremden ist die Ursache der Entwicklung.

Beobachten wir nur einmal ein weltentlegenes Dorf, das von jedem menschlichen Verkehr abgeschnitten ist, an dem der Strom der Zeit nur ganz wenig von weitem vorüberbraust. Nirgend sehen wir eine Bewegung; wie ein Fluß unter einer Eisdecke, so liegt es da; die Bewohner huldigen nach alter Gewohnheit den alten, frommen Bräuchen; sie dünken sich wunder wie Klug und Blicke mit mitleidiger Verachtung auf die fremden Neuerer herab. So schläft das Dorf wie Dornröschen hinter der Zauberhexe. Aber endlich folgt auch hier das Erwachen. Fremde Elemente dringen ins Dorf ein: ein Flugblatt wird verbreitet, eine Zeitung verirrt sich hinein, ein Fremder erzählt im Krüge von der Welt da draußen, ein Redner erscheint in einer Versammlung und predigt die neuen Ideen. Jetzt setzt die Gärung ein und allmählich frißt sich das Neue durch; derselbe Redner, der einstmals mit Dreschflegeln hinausgejagt wurde, spricht jetzt unter dem rauschenden Beifall der Bevölkerung.

Das ist die Folge der Agitation, das ist das Verdienst des Agitators, der den Samen in die Herzen gestreut hat, nachdem er den Boden gelockert hatte, das ist die große Rolle, die die Agitationsarbeit in der Entwicklung der Menschheit spielt.

Zwist im Unternehmerlager — eine Warnung für die Arbeiter.

Im Arbeiterschuttsverband kriselt es. Schon vor zwei Jahren ist der Bezirksverband Hamburg aus dem Arbeiterschuttsverband ausgetreten. Die Hamburger waren dabei so rücksichtslos, nicht einmal die bezogenen „Nachzeitungen“ zu zahlen, ganz abgesehen von den Beiträgen, die sie der Zentralleitung des Schuttsverbandes schuldig blieben. Auf der vorjährigen Generalversammlung des Arbeiterschuttsverbandes ist dieserhalb ein großes Votum angestimmt worden. Ob der Versuch, den Hamburger Holzindustriellen ein paar tausend Mark auf dem

Prozeßwege abzunehmen Erfolg gehabt hat, ist uns nicht bekannt geworden. Aber die Tatsache, daß aus solchem Unfug prozessiert wird, wirkt ein bezeichnendes Licht auf das Verhältnis, welches zwischen der Leitung des Arbeiterschuttsverbandes in Berlin und der Organisation der Holzindustriellen in Hamburg besteht.

Dieses Verhältnis ist in neuerer Zeit noch gespannter geworden. Der Hamburger Arbeiterschuttsverband der Holzindustrie hat sich in der Person des Hauptmanns a. D. Gurliit einen Geschäftsführer zugelegt, der sich als Scharfmacher bereits einen Namen gemacht hat. Insofern mag er wohl den maßgebenden Personen im Mahardt'schen Schuttsverband nicht ganz unsympathisch sein. Aber der Hauptmann a. D. geht seine eigenen Wege. Er hat der Berliner Leitung des Arbeiterschuttsverbandes den Krieg erklärt, und propagiert den Gedanken, einen neuen Zentralverband der Holzindustriellen zu gründen. Herr Mahardt und sein Stab soll entthront werden und der Hauptmann a. D. möchte am liebsten selbst zur Würde eines Generals bei dem Heere der deutschen Holzindustriellen emporsteigen.

Die Zentralleitung des Arbeiterschuttsverbandes in Berlin ist natürlich von dieser Agitation des Hauptmanns a. D. wenig erbaut. Und ihre, vielleicht nicht ganz unbegründeten Sorgen werden vermehrt durch die Rebellion in Süddeutschland. Im Südwestdeutschen Arbeiterschuttsverband für das Holzgewerbe, der ein Unterverband des Arbeiterschuttsverbandes ist und den Direktor Hoffmann in Mannheim zum Vorsitzenden hat, fungiert der Dr. Reiner als Geschäftsführer. Dieser interessante Herr hat, wie unsern Kollegen noch bekannt sein dürfte, im Frühjahr 1909 bei dem Versuch für die Holzindustrie in Süddeutschland einen sogenannten „Normalarbeitsvertrag“ einzuführen, eine arge Schlappe erlitten. Sein Eifer wurde jedoch dadurch nicht gedämpft. Während der letzten großen Tarifbewegung versuchte sich der Herr wieder als Kulissenschieber. Er fühlte sich als Retter der Holzindustriellen und meinte es durchsetzen zu können, daß alle Verträge in der Holzindustrie den gleichen Abkammer erhalten. Der Abdruck seines Zirkulärs an die Unterverbände des Arbeiterschuttsverbandes, der in der „Holzarbeiter-Zeitung“ erfolgt ist, hat ihm einige kräftige Nasenstöße von der Zentralleitung eingetragen, wie aus dem später durch uns veröffentlichten Briefwechsel zwischen den Leitern der Unternehmerorganisation in Berlin und Mannheim ersichtlich ist. Die Zentralleitung des Arbeiterschuttsverbandes mußte, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, über die Scharfmachereien der Mannheimer Herrschaften zur Tagesordnung übergehen.

Der Zwist zwischen Berlin und Mannheim nahm inzwischen seinen Fortgang und hat nunmehr sein vorläufiges Ende gefunden durch den Austritt des Südwestdeutschen Bezirksverbandes aus dem Arbeiterschuttsverband für das deutsche Holzgewerbe. Die „Nachzeitung“ teilt in ihrer Nr. 27 mit, daß der Mannheimer Verband durch seinen Vorsitzenden Direktor Hoffmann und seinen Geschäftsführer Dr. Reiner die Kündigung bei der Zentrale des Schuttsverbandes eingereicht hat. Die Leitung des Arbeiterschuttsverbandes hat immer noch gehofft, dieses Uebel verhüten zu können, jetzt aber, wo sie vor den vollendeten Tatsachen steht, gibt sie bekannt, daß sowohl der Mannheimer Verband als auch sein Vorsitzender Hoffmann mit ihrem Austritt nur dem Ausschluß aus dem Schuttsverband bzw. dessen Vorstandsrat zugeordnet sind. Zum Trost wird berichtet, daß eine ganze Anzahl Mannheimer Schreinermeister und Möbelfabrikanten aus dem Hoffmann-Reinerschen Verband ausgetreten sind mit der Absicht einen neuen Bezirksverband zu gründen.

Man kann es Herrn Mahardt nachfühlen, daß ihm diese Querstreichen gegen seinen Schuttsverband, den er mit vieler Mühe aufgebauert hat, nahe gehen. Der Schmerz ist um so tiefer, als seine Widersacher Leute sind, die vom Holzgewerbe herzlich wenig verstehen und nur aus ihrer Eigenschaft als ausgebildete Offiziere oder als Akademiker das Anrecht auf eine Führerrolle herleiten, für welche sie den Beschäftigten durch blindwütiges Gegen gegen die Arbeiter und ihre Organisation zu erdringen vermeinen. Herr Mahardt sieht die Fäden, die er, gestützt auf die praktische Kenntnis der Verhältnisse im Beruf, gesponnen hat, um die Arbeiter einzuwickeln, durch das tollpatschige Eingreifen der berufsmäßigen Scharfmacher und Heher gefährdet und da macht er aus seinem Herzen keine Mördergrube. Namens des Arbeiterschuttsverbandes für das Holzgewerbe erläßt er in der „Nachzeitung“ die nachstehende Bekanntmachung:

Der Vorstandsrat des Arbeitgeberschutzbundes hat sich in der am 26. und 27. Juni zu Stettin abgehaltenen Sitzung unter anderem auch mit der Frage beschäftigt, wie dem geradezu skandalösen Treiben der Geschäftsführer einzelner Bezirksverbände begegnet werden kann.

So soll z. B. der Geschäftsführer des Hamburger Verbandes, Hauptmann a. D. Gurlitt, von Ort zu Ort reisen und Stimmung für die Bildung eines neuen Verbandes mit der Spitze gegen Berlin machen.

Es wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß der geschäftsführende Vorstand jede Rücksicht beiseite stellen und aus seiner Reserve heraustreten möchte, bevor die Wählerinnen hinter dem Rücken der verantwortlichen Vorstände eventuell Früchte tragen könnten.

In Verfolg dieses Auftrages richten wir an die Herren Vorsitzenden der Bezirksverbände das bringende Ersuchen, Zuschriften von Personen, welche den Arbeitgeberschutzverband zum Versuchsbetrieb ihrer oft recht verfahrensmässigen, unklaren und utopistischen Pläne machen möchten, ganz energisch von ihren Rücksichten abzuschütteln.

Die Annahme einzelner dieser Herren, gepaart mit völliger Unkenntnis unserer gewerblichen Verhältnisse, hat Formen angenommen, daß es nach dem einstimmigen Urteil des gesamten Vorstandsrats höchste Zeit ist, den betreffenden Wählern das Handwerk zu legen.

Die Erfahrungen, welche Berufsorganisationen, Handwerkskammern, Innungen und Arbeitgeberschutzbünde mit ihren Geschäftsführern gemacht haben, denen sich vollkommen mit den unsrigen, so daß nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden kann.

J. A. C. Rahardt, Vorsitzender.

In einer weiteren Rundgebung wird mitgeteilt, daß der Vorstand des Schutzbundes der am 15. August in Eisenach stattfindenden Generalversammlung den Antrag unterbreiten wird, den Vorstand auf 11 Mitglieder zu verstärken.

Diese Rundgebungen lassen erkennen, daß der Zwist im Unternehmerlager einen so bedeutenden Umfang angenommen hat, daß die Zentralleitung energische Mittel anwenden muß, um ihre Mannen zusammenzuhalten.

Bis zu einem gewissen Grad hat sie das bereits getan, als sie während der letzten Tarifbewegung der am 28. Dezember 1909 im „Kaiserkeller“ von den Delegierten des Schutzbundes beschlossenen Kriegserklärung gegen unsern Verband zustimmte und den Versuch unternahm, die bekannte Resolution zur Durchführung zu bringen.

Es wird gut sein, wenn sich auch unsere Kollegen daran gewöhnen, den Dingen klar ins Gesicht zu sehen. Im nächsten Frühjahr laufen wieder eine größere Zahl von Beträgen ab und nach den Erfahrungen des letzten Jahres trennt uns nur noch eine kurze Spanne Zeit von dem Beginn der nächsten Tarifbewegung.

umfassenden Agitation ganz besonders günstig. Neben wir die Zeit nach Kräften aus, damit uns der unausbleibliche große Entscheidungslampf gerüstet findet.

Die deutsche Berufs- und Gewerbezählung 1907 und die Holzindustrie.

Die bisher gebrachten Ziffern lassen indes die sozialen Verschiebungen, die im Verlauf der neueren Wirtschaftsentwicklung eingetreten sind, nur in groben Zügen erkennen. Um sie zu verdeutlichen, müssen wir prüfen, in welchen Berufsgruppen diese Verschiebungen am stärksten hervortreten.

Die Haupt- und Nebenerwerbstätigen nach der Berufstellung 1907.

Table with 3 main columns: a) Selbständige im Haupt-beruf, b) Angestellte im Haupt-beruf, c) Arbeiter im Haupt-beruf. Rows include various industry groups like Landwirtschaft, Bergbau, etc.

Auf die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe entfielen 1907: 180 671 Selbständige im Haupt- und 55 820 im Nebenerwerb, ferner 26 534 Angestellte im Haupt- und 384 im Nebenerwerb, sowie 562 005 Haupt- und 12 252 nebenberufliche Arbeiter.

Und nun betrachte man recht eingehend die folgende Darstellung, die die Verhältnisziffern der Verteilung der Haupterwerbstätigen in den Berufsgruppen nach der Berufstellung für die Zählungen von 1895 und 1907 wiedergibt.

Table showing ratios of main and secondary earners per 100 main earners in 1907 and 1895 for various industry groups.

Im Jahre 1895 waren von je 100 Haupterwerbstätigen der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 32,02 Proz. Selbständige, 1,49 Proz. Angestellte und 66,49 Proz. Arbeiter.

Selbständigen in der Maschinenindustrie (von 22,11 auf 0,64 Proz.) und in der Textilindustrie (von 21,09 auf 11,87 Proz.); dagegen hat in der Gruppe Gast- und Schankwirtschaft der Anteil der selbständigen Existenzen zugenommen.

Nachstehend geben wir zunächst die absoluten Zahlen der in der Holzindustrie vertretenen Berufsarten (Haupt- und Nebenerwerb) nach der Berufstellung geordnet, wieder.

Erwerbstätige im Haupt- und Nebenerwerb nach der sozialen Berufstellung.

Table with 4 columns: Berufsarten, Arbeiter im Haupt-beruf, Angestellte im Haupt-beruf, Arbeiter im Nebenerwerb. Rows include Holzurichtung, Tischlerei, etc.

An der Spitze der Holzberufe marschiert mit 459 773 Hauptberuflichen die Tischlerei, der die Spiegel- und Rahmenfabrikation angezählt ist.

In der Tischlerei, der diesmal die Spiegel- und Bilderrahmenfabrikation, sowie Holzveredelung zugezählt wurde, sank die Zahl der Selbständigen um 5893, wogegen die der Angestellten um 8753 oder circa 250 Proz., die der Arbeiter um 89 898 = 34,6 Proz. stieg.

In der Stellmacherei und Wagenbauerei ging die Zahl der Selbständigen um 5885 zurück, indes die der Angestellten um 2229 = 180 Proz., die der Arbeiter um 12 644 = 23 Proz. stieg.

Warnung vor Zugug!

(Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Zahlstellenverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

Zugug ist fernzuhalten von:

- Tischlern, Maschinisten und Hilfsarbeitern nach Angermünde (Pfeiffer), Altenstein i. Ostpr. (Hoffe, Brandstädter, Gajzla, Germanowski), Mürich i. Ostpr., Insel Vorkum, Bredenbeck, Carlshafen, Cottbus (Schlach), Crossen an der Elster, Dresden (Schubach), Eutin, Frankfurt an der Oder (Nidel, Vaugeschäft), Friedland bei Berlin (Herzog), Friedland i. Meckl., Gmünd (Schwab.), Halle a. S. (Lindner-Ammendorf), Korb i. Westerb., Markgröningen i. Württ., Mellendorf i. Thür., Mülln i. L. (Rebühl), Neustadt a. d. Saardt, Norden in Ostfriesland, Schlawa in Pommern, Sorau (J. Möbius, Vaugeschäft), Spandau (Wehring u. Co.), Speyer, Tegernsee in Oberbayern, Triberg im Schwarzwald (Uhrgehäuseschneiderei Hermann u. Sohn), Uetersen, Velbert i. Rheinl. (Josef Verhasselt), Waiblingen, Waldenburg in Schlesien, Zetschen-Wodenbach in Oesterreich, Gablonz, Grag, Reichenberg und Warendorf in Böhmen, Sorgen-Glarus in der Schweiz.**
- Modelltischlern nach Hagen i. W., Wetter a. Ruhr, Rürich-Albrieden (Schneller).**
- Stuhlbauern nach Steinhelm a. Ruhr.**
- Polierer und Abpuher nach Lauterberg a. Harz.**
- Bergolder und Goldbleistiftmacher aller Branchen nach Hamburg-Altona-Ottensen (Neherberg u. Co.).**
- Korbmachern nach Berlin (Straauer Glasbläse), Gluckstadt (Mahlke), Kößschenbroda, Kürnberg, Drechslern nach Angermünde (Pfeiffer), Kehlbra am Kiffhäuser, Mühlheim a. M., Schwabenheim bei Mainz (Zelluloidfabrik Müller u. Schneider), Schönlanke, Wald i. Rheinl. (Zelluloidwarenfabrik Max Reittig).**
- Knopfmachern nach Kehlbra a. Kiffh.**
- Stellmachern u. Wagenbauern nach Bremen, Delmenhorst, Halle a. S. (Lindner-Ammendorf).**
- Polierer nach Schönlanke.**
- Kürschmachern nach Augsburg.**

aber die Beratung fortschritt, desto mehr hufte das Zentrum zurück. Schließlich blieben von den vielen Nummern des Zolltarifs, welche Agrarprodukte umfassen, nur ganz wenige übrig, deren Ertrag für die „sozialpolitische Tat“ des Zentrums in Betracht kommt. Aber nicht unverkürzt sollen die Zolleinnahmen aus diesen Positionen für die Witwen- und Waisenversorgung Verwendung finden, sondern nur das Mehr, welches sich ergibt, wenn man den Einnahmen die durchschnittliche Bevölkerungszahl in den Jahren 1898 bis 1908 zugrunde legt. Mit dieser Verkleinerung hat das Zentrum glücklich erreicht, daß von seiner großartigen sozialen Leistung für die Arbeiter nichts übrig bleibt, als eine leere Versprechung. Was jetzt kommt nämlich dem Fonds für die Witwen- und Waisenversicherung aus dem Mehrertrag der Zölle zugeführt werden: Im Jahre 1907 = 42 Millionen, dagegen im Jahre 1908 nichts, im Jahre 1908 nichts und jetzt wird offiziell bekanntgegeben, daß auch für das Jahr 1909 nichts übrig bleibt.

Die Zentrumsfische haben nicht einmal die Entschuldigung für sich, daß dieses Resultat ihrer Arbeiterfürsorge nicht vorausgesehen war. Von den sozialdemokratischen Mitgliedern ist von vornherein ausgesprochen worden, daß die Leg Trimborn wenn überhaupt, dann doch nur so niedrige und dabei noch schwankende Erträge bringen würde, daß es unmöglich wäre, die Witwen- und Waisenversorgung auf sie aufzubauen. Aber das Zentrum brauchte den Paragrafen, um die christlichen Arbeiter zu beruhigen und diese haben sich mit Wollust den Preis um den Mund schmieren lassen. Inzwischen ist ja der Plan, die Witwen- und Waisenversorgung mit den Erträgen der Leg Trimborn einzurichten, endgültig aufgegeben worden. Die Kommission des Reichstages berät gegenwärtig die Reichsversicherungsordnung, die auch eine Hinterbliebenenversorgung bringen soll, bei der jedoch auf Einnahmen aus der Leg Trimborn nicht reflektiert wird. Dafür sind aber die Voraussetzungen für den Genuß der Hinterbliebenenversorgung und die Höhe derselben so bemessen, daß dabei nichts herauskommen wird als eine Abwälzung der Armenlasten auf die Arbeiter, die Beiträge zahlen müssen für Almosen, welche die Armenverwaltung ohnehin verpflichtet wäre, den Arbeiterwitwen und -Waisen zukommen zu lassen, die sich in einer so elenden Lage befinden, daß die Voraussetzung für den Bezug der „Rente“, wie sie der Entwurf vorsieht, erfüllt sind.

Von einem Vorteil, der den Arbeitern aus dem Zolltarifgesetz erwachsen ist, wird ja jetzt, nach diesem Plaisio der Leg Trimborn, niemand mehr zu reden wagen. Desto fühlbarer ist der Schaden, den dieses Gesetz den Arbeitern gebracht hat; um so fühlbarer, als inzwischen dank dem trauten Zusammenwirken des Zentrums mit den Konservativen die Lasten der Finanzreform hinzugekommen sind. Aber trotz des gemeinschaftlichen Wirkens der ultramontanen Volksbetrüger gibt es immer noch Arbeiter, die auf die „Arbeiterfreundlichkeit“ des Zentrums schwören. Mit der Zeit werden aber auch ihnen die Augen aufgehen.

Der Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei Deutschlands verfenet sein Winterprogramm für das Jahr 1910/11 an die lokalen Bildungsausschüsse und sonstigen Interessenten. Obwohl der zentrale Bildungsausschuß eine eigentliche Propaganda für die Errichtung lokaler Bildungsausschüsse niemals entfaltet hat, bestehen solche bereits in ungefähr 150 Orten. In den meisten dieser Orte bestehen auch Jugendausschüsse entweder als selbständige Körperschaften, oder sie sind mit dem Bildungsausschuß verschmolzen. Die wichtigste Aufgabe der Bildungsausschüsse ist die Organisation von Vortrags- und Unterrichtskursen, für welche der zentrale Bildungsausschuß im Bedarfsfall wissenschaftliche Wanderredner zur Verfügung stellt. In der vorliegenden Schrift werden Winke und Ratsschläge für die Arrangierung solcher sowie auch künstlerischer und geselliger Veranstaltungen gegeben, die den Bildungsausschüssen, Gewerkschaftskartellen usw. eine gute Unterlage für ihre Arbeit auf dem Gebiete der Volksbildung bieten. Insofern haben diese Winterprogramme, die seit einigen Jahren erscheinen, schon manchen Nutzen gestiftet. Diesmal wird darauf hingewiesen, daß es sich um den letzten Winter vor den allgemeinen Reichstagswahlen handelt. Deshalb wird empfohlen, ausnahmsweise die künstlerischen Unternehmungen etwas zurücktreten zu lassen zugunsten belehrender Veranstaltungen, die in ihrer Wirkung den grundsätzlichen Auseinandersetzungen des bevorstehenden Wahlkampfes zugute kommen. — Die Adresse des Zentralbildungsausschusses ist: Heinrich Schulz, Berlin S.W. 68, Lindenstr. 3.

Nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch entragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages erteilt, wonach der Gesamtbeitrag in diesen Zahlstellen ab 1. Juli beträgt in Eisenberg 70 Pf., Reiche 70 Pf., Niesch 65 Pf., Oiberrhau 70 Pf., Binneberg 80 Pf., Reichenbach i. W. 65 Pf., Siegenhals 70 Pf., Bussenhausen 90 Pf.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnnummer ist der 20. Wochenbeitrag für das Jahr 1910 fällig geworden.

Der Verbandstag in München hat beschlossen, die Rede des Verbandsvorsitzenden F. H. Leipart über die Beitragsfrage als besondere Flug-schrift zur Verbreitung unter den Mitgliedern herauszugeben. Diese Schrift wird in den nächsten Tagen an alle Zahlstellen versandt, wir ersuchen deshalb hierdurch die Lokalverwaltungen, Vorforsorge zu treffen, daß jedes Mitglied baldigt ein Exemplar erhält.

Das Protokoll über die Verhandlungen des Verbandstages in München befindet sich im Druck. Es wird wieder zum Preis von 20 Pf. pro Exemplar abgegeben. Wir ersuchen die Lokalverwaltungen, ihre Bestellungen baldigt an uns einzusenden.

Von Zahlstellen eingelaufen wurden im Monat Juni folgende Beträge:

Gau Danzig: Danzig 600 M., Elbing 450, Goldberg 40, Braundz 150, Gumbinnen 105, Insterburg 800, Königsberg 1730, Köslin 380, Kolberg 141,50, Lauenburg 52,50, Marienburg 26,50, Osterode 20, Pr. Holland 100, Rastenburg 50, Stallupönen 50, Stolp 480, Tiltit 225 M.

Gau Stettin: Anklam 150 M., Barth 100, Bibbichow 92,49, Birstenberg 90, Grabow 80, Greifswald 150, Güstrow 160, Rastan 195, Neustadt 80, Parchim 100, Pasewalk 80, Rostock 500, Schwerin 800, Stargard 150, Stettin 100, Stralsund 100, Swinemünde 208, Wismar 300, Wolgast 400 M.

Gau Breslau: Bentzen 100 M., Breslau 1710, Brieg 100, Erdmannsdorf 80, Felsenberg 65, Freiburg 800, Friedland 100, Glas 80, Glogau 100, Grotz 1880, Gühran 90, Hainau 94, Herlsdorf 180, Hirschberg 60, Jauer 160, Kattowitz 440, Königsbrunn 115, Langensalza 300, Liegnitz 1570, Meise 115, Neusalz 90, Niesitz 100, Oels 145, Ostrow 40, Posen 850, Rybnik 25, Schweidnitz 180, Siegenhals 800 M.

Gau Berlin: Beeltz 10 M., Berlin 85 100, Bernau 800, Biesenthal 40, Charlottenburg 1200, Cottbus 100, Dahme 110, Driesen 80, Erlner 50, Fehrbellin 50, Finsterwalde 500, Forst 184,20, Frankfurt 1800, Franz. Buchholz 98, Fürstenwalde 100, Groß-Neusehof 150, Guben 500, Havelberg 67,70, Klosterfelde 300, Königswusterhausen 148,50, Kolmar 5, Landsberg 1107, Lindow 40, Lützenwalde 1080, Lübbenau 280, Neuruppin 140, Neuzelle 40, Nowawes 800, Oberberg 80, Potsdam 500, Prießitz 200, Prignitz 60, Rathenow 280, Rixdorf 1750, Sagan 188,65, Schneidemühl 60, Schönwalde 160, Schwedt 56,50, Spandau 500, Spremberg 200, Teltow 20, Treuenbriezen 200, Velten 120,20, Weikensee 1500, Weiskammer 40, Wittenberge 300, Wittstock 71,60, Wriezen 66, Zehlendorf 110, Zielentz 40, Zillikau 68,85 M.

Gau Dresden: Altenberg 50 M., Brand 270, Colmnitz 80, Cunnersdorf 250, Döbeln 450, Dresden 5409,45, Ebersdorf 54, Eppendorf 250, Freiberg 181,80, Geringswalde 700,20, Glaschütze 320, Großhirsberg 150, Großschönau 100, Hartha 450, Kamenz 75, Leisnig 200, Leubsdorf 100, Liebenwerda 50, Lößau 180, Meitz 1050, Mittweida 400, Mulda 194, Neugersdorf 68,80, Neuhäuser 200, Niederfieditz 100, Niesitz 60, Oiberrhau 800, Oschatz 200, Pirna 600, Rabenau 2050, Radeberg 400, Reichenberg 54,50, Riesa 350, Schmiedeberg 88,50, Schwanau 100, Sebnitz 180, Seiffenndorf 60, Torgau 50, Waldheim 1000, Zittau 160 M.

Gau Leipzig: Adorf 50 M., Altenburg 820, Aue 180, Auerbach 125, Borna 50, Brambach 18, Buchholz 200, Burgstädt 40, Chemnitz 2800, Crimmitschau 200, Eisenberg 1200, Eisenberg 740, Frohburg 150, Geithain 110, Gera 1080, Götzitz 150, Greiz 180, Grimma 50, Hainichen 100, Johanngeorgenstadt 400, Klingenthal 70, Kunnersdorf 40,75, Leipzig 6840, Limbach 170, Markranstädt 87,10, Penig 98, Plauen 200, Raschau 850, Ronneburg 45, Schleiz 280, Schleiz 100, Schmölnitz 1200, Schönheide 280, Stollberg 80, Taucha 100, Werdau 158, Witzau 270, Wurzen 100, Zeitz 1050, Zeulenroda 450, Zwickau 860 M.

Gau Erfurt: Apolda 150 M., Blankenburg 60, Birstel 450, Coburg 300, Corbeitha 120, Eisenach 250, Elrich 85, Erfurt 200, Eschwege 200, Franzenhausen 670, Gotha 1500, Gräfenau-Angstedt 100, Hermstedt 70, Hildburghausen 87, Jhmenau 80, Langensalza 25, Langewiesen 200, Lauterberg 40, Leisitz 97,50, Merseburg 110, Mühlhausen 600, Naumburg 200, Neustadt 280, Ohrdruf 100, Rudolstadt 130, Rulha 50, Saalfeld 100, St. Andreasberg 48,10, Weimar 600, Weiskamels 80 M.

Gau Magdeburg: Aschersleben 165 M., Bernburg 270, Bitterfeld 90, Braunschweig 1800, Burg 800, Calbe 25, Cöthen 198,50, Delitzsch 45, Dessau 800, Gardelegen 100, Goslar 100, Halle 1740, Helmstedt 500, Hettstedt 15, Magdeburg 2400, Quedlinburg 88, Roßlau 175, Sangerhausen 150, Staßfurt 75, Stendal 20,15, Tangermünde 130,65, Zerbst 200 M.

Gau Hannover: Alfeld 40 M., Bielefeld 1900, Blomberg 22,80, Bredenbeck 50, Bünde 100, Cassel 400, Celle 60, Delligsen 43,60, Detmold 475, Einde 250, Göttingen 100, Hannover 1200, Herford 600, Lage 145, Lemgo 100,

Soziales.

Die Sozialpolitik des Zentrums.

Als im Jahre 1902 das Zollwuchergesetz unter Anwendung einer Reihe von Geschwindigkeiten, für welche das Zentrum den Ton angab, durchgedrückt war und der Sturm der Entrüstung, der die Ausgeplünderten erfasst hatte, sich auch den unter Zentrumsführung stehenden christlichen Gewerkschaften mitzuteilen begann, da wurde von lexikaler Seite mit besonderer Bemühtung auf den § 15 dieses Gesetzes hingewiesen, der auf Veranlassung des Zentrums angenommen wurde und nach seinem Urheber, dem Zentrumsführer Trimborn, die Leg Trimbora genannt wird.

Diese Leg Trimbora ist ein Musterbeispiel für die Unerschlichkeit der von den Lexikalen geheuchelten Arbeiterfreundlichkeit. Durch die bei der ersten Lesung des Zolltarifgesetzes abgegebene Erklärung des Zentrums, wonach die Mehreinnahmen aus den Agrarzöllen für die Witwen- und Waisenversorgung verwendet werden sollen, war beabsichtigt, die Arbeiter mit dem Zeugnis auf ihre Taschen auszuführen und ihnen glauben zu machen, daß das Zolltarifgesetz auch ihnen Vorteile bringen würde. Je weiter

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Gemäß § 87 des Statuts geben wir hierdurch bekannt, daß nach dem Verbandstag in München und von der Zahlstelle Berlin vorgenommenen Wahlen der Verbandsvorstand aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt ist:

- Theodor Leipart, Drechsler, erster Vorsitzender,
- Wilhelm Schneegaz, Tischler, zweiter Vorsitzender,
- Fritz König, Tischler, Hauptkassierer,
- Gustav Becker, Tischler, Sekretär,
- Hermann Pappé, Tischler, Sekretär,
- Mosy Döring, Klaviermacher, Weißher,
- Gustav Gäbler, Tischler, Weißher,
- Emil Dehler, Bergolder, Weißher,
- Alwin Rennau, Tischler, Weißher,
- Hermann Richter, Drechsler, Weißher,
- Jacob Wenzel, Tischler, Weißher.

Alle Zuschriften für den Verbandsvorstand sind an die Adresse des 1. Vorsitzenden: Theodor Leipart, Berlin C2, Neue Friedrichstr. 2 IV, alle Geldsendungen an den Hauptkassierer: Fritz König, Berlin C2, Neue Friedrichstr. 2 IV, zu adressieren.

Minden 200, Münster 484,80, Debnhausen 600, Osnabrück 500, Pirmont 40, Quantenbrück 280, Rheine 85, Verden 100, Wasserode 50 Mt.

Gau Düsseldorf: Bochum 280 Mt., Bonn 300, Dortmund 300, Düsseldorf 50, Duisburg 400, Elberfeld 1850,80, Emmerich 60, Essen 500, Gelsenkirchen 828,80, Gladbeck 50, Gummersbach 110, Hagen 300, Hamm 135, Hattingen 30, Köln 100, Krefeld 950, Lemmer 140, Lützenfeld 70, Neuk 80, Ohligs 100, Neukirchen 75, Neumersch 400, Ronsdorf 80, Schwelb 150, Siegen 150, Solingen 400, Umma 45, Wiersen 74, Wald 550,40, Wanne 100, Wattenscheid 10, Wetter 90 Mt.

Gau Frankfurt: Melsfeld 40 Mt., Amorbach 100, Aschaffenburg 20, Coblenz 300, Frankfurt 1720, Gießen 70, Großkarben 80, Hanau 600, Heilbronn 20, Hildesheim 80, Höchst 355, Kaiserslautern 420, Kellheim 369,50, Lamsbrot 100, Landau 120, Ludwigshafen 550, Mainz 1500, Mannheim 1000, Montabaur 40, Neuwied 150, Neustadt 105, Offenbach 900, Reichenheim 85, Rumpenheim 888, Saarbrücken 210, Speyerbrücken 250, Wehlar 90, Wiesbaden 1000, Worms 350, Zweibrücken 50 Mt.

Gau Nürnberg: Nürnberg 10 Mt., Ansbach 100, Bayreuth 199,80, Cham 96,20, Dinkelsbühl 50, Erlangen 740, Fürth 100, Gerbrunn 70, Nittenau 11,35, Lauf 450, Mittenberg 7820, Regensburg 80, Rothenburg 180, Scheib 48,60, Schopfloch 200, Selb 144, Wilhelmsdorf 20, Würzburg 300, Zirndorf 200 Mt.

Gau München: Mühling 60 Mt., Dachau 250, Kaufbeuren 45, Kempten 200, Nurmberg 51, Landsberg 80, Miesbach 50, Mindelheim 2, Mühlfeld 70, München 16000, Passau 149,70, Passau 100, Regensburg 70, Reichenhall 160, Rosenheim 185, Starnberg 200, Straubing 100, Tölz 287,20, Weilheim 90, Wörthshofen 80, Zingst 7 Mt.

Gau Stuttgart: Asperg 82,02 Mt., Baden-Waden 20, Biberach 11, Bietigheim 100, Bretten 50, Bruchsal 70, Ebingen 125, Emmendingen 60, Eßlingen 400, Feuerbach 150, Freiburg 250, Furtwangen 200, Gaggenau 24,85, Gmünd 100, Göppingen 80, Hall 100, Hechingen 80, Heilbronn 700, Karlsruhe 350, Kirchheim 150, Lahr 60, Lenzkirch 20, Leutkirch 55, Lörrach 51, Mulfingen 450, Ost 60,90, Pforzheim 450, Rastatt 70, St. Ludwig 47, Schorndorf 80, Schramberg 200, Schwemingen 80, Spaichingen 100, Strazburg 140,80, Stuttgart 13000, Sulzbach 49,35, Tübingen 42, Ulm 800, Villingen 10, Weilerheim 80, Zuffenhausen 300 Mt.

In der Quittung vom Monat Mai sind für Braunschweig 2800 Mt. quittiert, es sind aber nur 1500 Mt. von dort bei uns eingegangen, die übrigen 1300 Mt. sind von der Hauptstelle Brandenburg eingekassiert worden.

Die Revisoren und Verwaltungen werden ersucht, vorstehende Quittung genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.

Aufgeführt sind nur diejenigen Beträge, welche bis 30. Juni in Händen des Kassierers waren.

In der Quittung mitgehalten sind auch die Beträge, welche für die ausgesperrten Bauarbeiter bestimmt waren. Nicht aufgeführt sind die für die Verlagsanstalt bestimmten Beträge.

Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: 254194 Witt, Hermann, Einseher, geb. 11. 0. 46 zu Bensau. 268818 Ebert, Paul, Polierer, geb. 16. 8. 73 zu Waldheim. 380192 Rogojinski, Johann, Tischler, geb. 24. 4. 68 zu Graudenz.

440520 Otten, Heinrich, Korbmacher, geb. 5. 11. 90 zu Lehe. 481599 Müller, Friedr., Tischler, geb. 2. 5. 80 zu Schwerte. 500521 Weindinger, Simon, Parkettleger, geb. 30. 10. 83 zu Geining.

Berlin C. 2, Neue Friedrichstraße 2. Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung des Ausschusses.

Gemäß § 92 des Statuts wurden in der am 2. Juli stattgefundenen Mitgliederversammlung der Hauptstelle Stuttgart folgende 11 Kollegen als Mitglieder des Verbandsausschusses gewählt: Adolf Fischer, Polierer; Johann Henne, Schreiner; Johann Schurr, Schreiner; Paul Haug, Schreiner; August Köppe, Schreiner; Gustav Peter, Modelldreiner; Josef Spiegel, Maschinenarbeiter; Heinrich Wagner, Schreiner; Hans Steiner, Schreiner; Wilhelm Wieg, Schreiner; Emil Gläser, Polierer.

In der konstituierenden Sitzung des Ausschusses wurde der Kollege Köppe zum Vorsitzenden und Kollege Spiegel zum Schriftführer gewählt.

Alle Zuschriften den Verbandsausschuss betreffend, sind an die Adresse des Vorsitzenden August Köppe, Stuttgart, Gaisburgstraße 3, zu richten.

Agitation im Gau Stettin.

Im Auftrage des Gauvorstandes hielt ich im Juni eine Reihe Holzarbeiterversammlungen zwecks Agitation ab. Besucht wurden in Pommeren die Orte Greifswald, Wolgast, Antkam, Lüssan und Gollnow und in Mecklenburg Fürstberg, Barmenünde, Schönberg, Grevesmühlen, Parchim, Grabow und Neustrelitz. Das Thema über welches gesprochen wurde, lautete für alle Versammlungen: „Was lehrt uns der Abschluß der diesjährigen großen Tarifbewegung in der Holzindustrie?“ Nach dem Versammlungsbesuch allein gemessen, kann ich, von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, den Kollegen der besuchten Orte gerade nicht die günstigste Note ausstellen. Unorganisierte fanden sich nur vereinzelt in den Versammlungen ein. Die Agitation kann hier nur durch rührige und andauernde Werbetätigkeit der Kollegen am Orte selbst zu nachhaltigen Erfolgen führen. Diese Agitation aber zu befördern, ihr Zweck und Ziel zu geben, muß heute Aufgabe solcher Versammlungen sein. In Wolgast hielten es außer dem Vorsitzenden die übrigen Verwaltungsmitglieder nicht einmal der Mühe wert, ihrer selbstverständlichen Versammlungspflicht nachzukommen. Dann darf man sich nicht wundern, wenn von etwa 100 dort organisierten Kollegen immer nur der vierte Teil zur Versammlung erscheint. Gerade die dortigen Kollegen, insbesondere in der „Holzindustrie, A.G.“, hätten doch gewiß alle Ursache, die Augen offen zu halten. Gollnow beherbergt die wegen ihrer miserablen Lohn- und Arbeitsbedingungen über die Grenzen unseres Gauces

hinaus bekannte Stuhlfabrik, in der etwa 800 Holzarbeiter ihre Fäden fristen. Trotz aller Mühen und Aufwendungen ist es der Organisation bisher noch nicht gelungen, dort Fuß zu fassen. Allerdings sehr zum Schaden der beteiligten Arbeiter selbst, denn Löhne von 12 Mt. und noch darunter pro Woche zum Lebensunterhalt als ausreichend zu betrachten, dürfte wohl niemand heute mehr einfallen. Mit Recht konnte der Mitinhaber der Firma, der bekannte liberale Stadtverordnete Nieß in Stettin, sagen, daß Gollnow eine Goldgrube sei. Denn wo die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft in so hoher Mäße steht, muß die „Unternehmerarbeit“ auch goldene Früchte zeitigen. In Gollnow m. a. L. bestand bisher noch keine Zahlstelle unseres Verbandes. Die Kollegen beschloßen, in der nächsten Zeit eine solche ins Leben zu rufen. An Arbeit wird es der jungen Zahlstelle nicht fehlen, können sich dort die Tischlermeister doch noch schwerer neueren Verhältnissen anpassen. Abschaffung der elfstündigen Arbeitszeit sowie des Kost- und Logiswens wird dort dringende Aufgabe der Kollegen sein. Auch den dortigen Sägereiarbeitern wird es wohl mit der Zeit einleuchten müssen, daß Stundenlöhne von 18 und 20 Pf. nicht zum Existieren ausreichen, aber nur durch den Anschluß an die Organisation beiseite gelassen können. Auch das vielberühmte „Schwein und Gärchen“, das noch vielfach auch in den anderen besuchten Orten anzutreffen ist, rechtfertigt solche Stundenlöhne noch lange nicht.

In den besuchten Orten, wo unsere Kollegen auf dem Posten sind, die Versammlungen besuchen und auch sonst zusammenhalten, sind, wie das ja nicht anders sein kann, heute schon ganz annehmbare Lohn- und Arbeitsbedingungen anzutreffen. Die anderen Kollegen des Gauces mögen daraus lernen und dem nachstreben. Soweit die Kollegen in der Debatte das Wort nahmen, geschah es im zustimmenden Sinne. Die Stärkung des Kampfbundes wurde von allen Kollegen, die zu dieser Frage das Wort ergriffen, als notwendig erachtet und die daraus resultierende Beitragserhöhung gutgeheißen. War auch der Versammlungsbesuch wenig befriedigend, so habe ich doch im allgemeinen den Eindruck empfangen, daß die Aussprache befruchtend auf die Agitation und das Organisationsleben in diesen Orten eingewirkt hat. Ueberall ist mit dem, wenn auch langsamen Aufsteigen der Konjunktur die Beobachtung zu machen, daß die Kollegen mit neuem Mut und neuer Hoffnung besetzt werden. Die Mutigen haben nur notwendig, alle die zaghaften Gemüter mit sich fortzureißen, dann werden die Wirkungen zum Besten der Kollegen nicht ausbleiben. Nebenfalls hat der Organisationsgedanke auch in diesem Gau so festen Fuß gefaßt, daß ihn auch die schwierigsten Gemütskräfte selbst in diesen junferlichen Gefilden nicht mehr entwurzeln können.

W. Schenker - Stettin.

Korrespondenzen.

Bischofsverba. Die Möbelfabrik Meier u. Co. sucht des öfteren Arbeiter, doch sind die Arbeitsverhältnisse bei ihr nicht gerade rosig. Maschinenarbeiter erhalten 27 bis 30 Pf. pro Stunde. Tischler sind schon mit 8 bis 12 Mt. Akkordberdienst nach Hause gegangen, weshalb ein häufiger Wechsel stattfindet. Wer dort in Arbeit treten will, erkundige sich erst bei der Ortsverwaltung Bauken.

Burg b. Magdeburg. (Vergolder.) Die Arbeitsverhältnisse der Barockvergolder und Politurarbeiter der Firma Wattenberg u. Co. sind nicht gerade glänzend. Bei noch zehnständiger Arbeitszeit bewegen sich die Löhne zwischen 22 und 45 Pf. pro Stunde. Wenn die Firma diese Löhne den Zeitverhältnissen entsprechend aufheben möchte, würde sie auch eher mit einem festen Arbeiterstamm zu rechnen haben. Leistungsfähige Arbeiter gibt es am Orte genug. Wir erwarten von jedem Kollegen, welcher in Burg in Arbeit treten will, daß er sich vorher mit der Sektionsleitung der Vergolder in Verbindung setzt.

Deggendorf. Wiederholt ist schon berichtet worden, die Arbeiter der Holzwarenfabrik von Vollmuth, von der Notwendigkeit der Organisation zu überzeugen, doch die Leute schenken lieber ihrem Arbeitgeber Glauben, der ihnen dauernde Arbeit verspricht und ihnen viel, nicht so dumm zu sein und ihr Geld dem Verbanke zu opfern, der für sie keinen Zweck hätte. Die Leute arbeiten ruhig zu ihren Hungerlöhnen weiter und nun stelle die Firma wegen Ueberproduktion den Betrieb auf 3 Monate ein. Nicht nur, daß sich diese Arbeiter durch ihren Indifferentismus jeder Möglichkeit begeben ihre so traurige Lage zu verbessern, stehen sie jetzt ohne Hilfe und Unterstützung bei ihrer Arbeitslosigkeit da. Dies eine Beispiel zeigt wieder in markanter Weise, daß es gut ist, rechtzeitig sich dem Verbanke anzuschließen und den Betörungen des Unternehmers seinen Glauben zu schenken. Offenlich lassen es sich die Arbeiter für die Zukunft zur Lehre dienen.

Altn. (Stellmacher.) Die Firma Papler Rheinischer Karosseriewerk hat sich nun nach langem Bägern doch entschlossen, dem berechtigten Wunsche der Arbeiter in der Stellmacherei zu entsprechen und den so nötigen Erhaltungszustand anzulegen. Wenn damit auch noch nicht alles erfüllt ist, was die Kollegen wünschen, so können wir doch die Einrichtung als einen ersten Erfolg unserer Tätigkeit begrüßen. Wenn die in dem Betrieb beschäftigten Kollegen auch fernherhin Hand in Hand gehen, dann wird es uns möglich sein, die Erfüllung unserer sonstigen berechtigten Wünsche herbeizuführen.

München. (Vergolder.) In der Abteilung der Leisten- und Rahmenarbeiter hielt gelegentlich des Verbandstages der Kollege Dehler aus Berlin einen interessanten Vortrag. Im Laufe seiner Ausführungen kam er auch auf die geplante Branchentagung zu sprechen und meinte, daß von den Kollegen noch nicht genügend Material gesammelt sei, um eine solche abzuhalten. In der Diskussion wurde ausgesprochen, daß seit unserem Uebertritt die Fühlung unter den Kollegen verloren gegangen sei. Der anwesende Delegierte, Kollege Zuhl, betonte, daß Material zur Konferenz genug vorhanden wäre; er verwies nur auf das berüchtigte Zwischenmeister-system in Berlin, eine Eiterbeule der Kollegen. Ferner wies er auf die Orte Gersd. und Guben mit ihrer hohen Arbeitszeit hin. Zum Schluß wurde noch bemerkt, soviel wie möglich für Abhaltung einer Branchentagung ein-

zutreten und hierzu Material zu sammeln. Ebenfalls wurde auch über den Arbeitsnachweis gesprochen und betont, denselben mehr zu beachten, derselbe befindet sich im Verbandsbureau, Geierstraße 1, 1.

Binneberg. Die Korbmacher der Niewellschen Werkstelle in Palsenbel haben mit schlechtem Material zu kämpfen. Als ein Kollege aussehen mußte, weil der Meister verteilt war und sich um nichts kümmerte, sahen wir uns veranlaßt, uns mit dem Meister darüber auszusprechen. Die Antwort war wie immer: wenn es nicht paßt, kann ja gehen. Wir möchten die Kollegen, hauptsächlich die Hamburger, ersuchen, die Werkstelle nicht zu überlaufen.

Spremberg. In letzter Zeit waren einige Male Annoncen der Firma „Pfeifer“ in der „Holzarbeiter-Zeitung“ sowohl wie auch in der „Märkischen Volksstimme“, in welchen tüchtige, erfahrene Bauisoler gesucht wurden. (Der Inseratenauftrag für die „Holzarbeiter-Zeitung“ war von der Lokalverwaltung abgestempelt. Red.) Es kamen infolge dessen Kollegen zugereist, jedoch ist wohl ein jeder in seinen Erwartungen getäuscht worden. Der Lohnfuß beträgt hier im Durchschnitt 35-40 Pf., meistens wird in Akkord gearbeitet. Bei recht vielen Arbeiten, welche im Tarif nicht enthalten sind und die deshalb freier Vereinbarung unterliegen, ist es mitunter auch dem besten Arbeiter nicht möglich, auf den Stundenlohn zu kommen, der allerdings garantiert ist. Mancher Kollege sieht sich veranlaßt, vor Fertigstellung seiner Arbeit den Gefilden Sprembergs den Rücken zu kehren. Oft werden Ueberstunden verlangt, auch Sonntagsarbeit. Durch bessere Arbeitseinteilung könnte viel Zeit gespart werden. Jetzt sind oft 20-25 Kollegen auf einmal fertig, ohne daß neue Arbeit zugeschnitten ist. Nun sieht jeder selbst zu, wie er zuerst an der Maschine fertig wird. Während damit viel Zeit verstreut wird, müssen schließlich Ueberstunden gemacht werden. Am 2. Juli wurden nun eine Anzahl Kollegen wieder entlassen, angeblich wegen Arbeitsmangel, dabei solche, welche auf Grund der Annoncen weit her kamen. In diesen Verhältnissen tragen die Kollegen ein groß Teil Schuld selbst, denn der Versammlungsbesuch ist schlecht, die Faust wird nur in der Tasche gemacht, anstatt mit diesem Schlandian gründlich aufzuklären. Komme jeder in die Versammlungen, bringe dort seine Anliegen vor, dann kann man sich gegenseitig beraten, wie die Lage zu verbessern ist. Auch ist das Spießbüchlein zu bekämpfen. Würden die Kollegen einiger sein, sich mehr an Versammlungsbesuch beteiligen, so hätten die Unternehmer nicht so leichtes Spiel. Wir wollen hoffen, daß dieser Will für ein Damm entgegengesetzt wird. Die reisenden Kollegen bitten wir, sich erst bei der Lokalverwaltung zu erkundigen, ehe sie hier Arbeit nehmen.

Zeulenrode. Es sind erst drei Monate seit unserer Lohnbewegung ins Land gegangen und schon hatten es von über 200 Mitgliedern nur 30 für nötig, in der Versammlung zu erscheinen. Glauben etwa die Kollegen, die besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen haben ihnen die Klimbimberne errungen? Deren Veransaltungen werden besucht, aber die Gewerkschaftsversammlungen gemieden. Es gibt noch genug zu tun, um unsere Vereinbarungen richtig zur Durchführung zu bringen, wir erinnern bloß an die Akkordtarife. Wollen die Kollegen diese Arbeit der Verwaltung allein überlassen? Reicht ein Arbeitgeber seinen Herrenstandpunkt einmal heraus, so soll die Verwaltung helfen, aber in die Versammlung kommen die Kollegen trotzdem nicht. Die Parole muß sein: Heraus aus den Klimbimbernen und hinein in die Arbeiterorganisationen. Dann wird es auch besser mit unseren Arbeitsverhältnissen in den Werkstellen werden.

Unsere Lohnbewegung.

In Annemdorf b. Halle a. S. sind in der Waggonfabrik von Gollst. Lindner nun auch die anderen Berufe ausgesperrt worden, weil nach Aussage des Herrn Lindner der Betrieb nicht mehr rentabel ist. In Wirklichkeit glaubt Herr Lindner durch diese allgemeine Aussperrung einen Druck auf die Holzarbeiter ausüben zu können, was ihm allerdings nicht gelingen dürfte. Wir bitten auch fernerhin den Zugang von Tischlern, Stellmachern und Maschinenarbeitern streng fernzuhalten.

In Arnsdorf bei Stolpen ist der Streit bei der Firma Wallher u. Paulig nach kurzer Dauer wieder beigelegt. Es wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen, der die Einführung der 5 1/2 stündigen Arbeitszeit und insgesamt 6 Pf. Lohn-erhöhung vorstellt.

In Berlin haben die Korbmacher der Stralauer Glashütte die Arbeit eingestellt. Die Löhne sind hier, trotz der Großstadtbewhältnisse, schlechter wie in der Provinz. Die Kollegen fordern: für Korbblasen Bezahlung nach dem Tischlermeister Tarif, für alle anderen Arbeiten 10 Proz. Aufschlag. Bei Lohnarbeit soll nach dem Akkordberdienst des einzelnen bezahlt werden, jedoch nicht unter 60 Pf. pro Stunde, bisher wurden nur 45 Pf. gezahlt. Wir ersuchen daher, den Zugang nach Stralau fernzuhalten. — Ebenfalls wird von Arbeitsangeboten nach A. d. U. gewarnt, da dies ein Zweigbetrieb der Stralauer Glashütte ist, und die Löhne dort noch viel schlechter sind wie in Stralau.

In Brandenburg ist der Streit bei der Firma Maschin nach zweiwöchiger Dauer zugunsten der Kollegen beendet. Erreicht wurde eine zehnprozentige Lohnerhöhung und Aufbesserung der schlechtbezahlten Akkord-, sowie Verkürzung der Arbeitszeit von 50 auf 48 Stunden pro Woche. Ferner wurde noch vereinbart, daß Maßregelungen aus Anlaß der Bewegung nicht stattfinden sollen. Leider scheint die Firma betreffend der letzten Abmachungen ihre Versprechen nicht einzulösen. Seit Aufnahme der Arbeit haben verschiedene Entlassungen, angeblich wegen Arbeitsmangel, stattgefunden, jedoch sind die Kollegen hierin anderer Meinung. Auch Versetzung in eine andere Abteilung hat schon stattgefunden. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß es erneut zu Differenzen kommt.

In Bremerhaven stehen die Tischler der Firma Kuhler, Werkstoff für Aufarbeitung niedersächsischer Kunsttischler, zwecks Abwehr der Akkordarbeit in der von der Firma ge-dachten Weise im Streit. Zugang ist fernzuhalten.

In Duisburg wurde mit der Firma Gatermann (Möbelfabrik) ein vierjähriger Vertrag abgeschlossen, ohne daß es einer Arbeitseinstellung bedurfte. Die Arbeitszeit wird während der Vertragsdauer von 57 auf 54 Stunden wöchentlich verkürzt, der Lohn um 7 Pfg. gesteigert. Der gegenwärtige Durchschnittslohn wurde für Schreiner auf 52 Pfg., für Maschinenschreiner auf 54 Pfg. normiert. Entsprechend der Lohnsteigerungen erhöht sich der Durchschnittslohn für Ueberzeitarbeit und bei auswärtigen Montagen werden Zuschläge gezahlt; und bei Akkordarbeiten wird bei neuen Mustern der Stundenlohn garantiert. Der Vertrag hat Gültigkeit bis zum 30. Juni 1914.

In Düren wurde für das Schreinerergewerbe auf dem Wege der Verhandlungen, welche sich allerdings äußerst langwierig gestalteten, ohne Arbeitseinstellung ein dreijähriger Vertrag zum Abschluß gebracht. Der Vertrag sieht vor eine Arbeitszeitverkürzung von 60 auf 58 Stunden wöchentlich; eine Lohnerhöhung von 4 Pfg. während der Vertragsdauer mit einem Durchschnittslohn von 40 Pfg., der sich um die vorgelegene Lohnsteigerung erhöht, sowie eine Reihe weiterer Verbesserungen im Arbeitsverhältnis. Wenn der Vertrag nicht alle Erwartungen der Kollegen erfüllt, so wolle man sich der Ursache dessen bewußt bleiben und mit größerer Intensivität für den weiteren Ausbau der Organisation Sorge tragen als wie bisher.

In Frankfurt a. M. befinden sich die Modell- und Fabrik-Schreiner der Nagel-Union-Werke noch im Streik, da sich die Firma bisher zu keiner Verhandlung bereit erklärt hat. Die Kollegen sind zum Teil abgerollt oder auf anderen Plätzen untergebracht worden. Wir bitten den Zugang von Modellschreibern nach Frankfurt a. M. streng fernzuhalten.

In Friedland i. Meckl. dauert der Tischlerstreik in der sechsten Woche unverändert fort. Alle Streikenden bis auf die Leitung haben den Ort verlassen. Durch die Beendigung der Bauarbeiterausperrung werden die Unternehmer bald in die „glückliche“ Lage kommen, doch mit unserer Organisation verhandeln zu müssen. Streikbrecher haben sich noch nicht angefunden. Zugang ist auch weiterhin streng fernzuhalten.

In den Kreisen Sagen i. Westf. und Schwein sind die Metallarbeiter ausgesperrt, weil sie sich mit der Einführung eines Zwangsarbeitsnachweises nicht einverstanden erklärten. Von dieser Aussperrung sind auch ein Teil Holzarbeiter betroffen, so die Holzarbeiter der Waggonfabrik in Sagen und die Bau- und Modellschreiner der Firma Studenholz in Wetter a. Ruhr, außerdem noch einige kleinere Betriebe. Insgesamt werden 18 000 Arbeiter von der Aussperrung betroffen, darunter eine große Anzahl Unorganisirter. Die Stimmung unter der Gesamtarbeiterschaft ist eine äußerst erbitterte und wird voraussichtlich der Erfolg der Aussperrung der sein, daß nunmehr die unorganisierten Arbeiter in Scharen sich der Organisation anschließen.

In Hamburg glaubten einige Inhaber von Modell-Tischlereien die Teuerung der Lebenshaltung für sich durch Zahlung recht niedriger Löhne ausgleichen zu können. Diefürhalf und infolge schlechter Behandlung der Arbeiter hatten die hiesigen Kollegen den Betrieb von de Jong, Schützenhof 2d, schon einige Wochen gesperrt. Jetzt hat die Firma Walker einer Kollegen, der früher bei ihr 64 Pfg. Stundenlohn erhielt, mit 60 Pfg. entlohnt. Wie verlautet, haben die hiesigen Modellschlemermeister ein einheitliches Vorgehen in der Richtung eines Maximallohnes von 60 Pfg. ins Auge gefaßt. Unsere Kollegen haben aber nun beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten und zu fordern: Neunstündige Arbeitszeit, Mindestlohn 65 Pfg., für Junggesellen unter 20 Jahren 60 Pfg. pro Stunde. Auf die bestehenden Löhne ein Zuschlag von 10 Proz. Für die ersten zwei Ueberstunden 33 1/2 Proz., darüber hinaus und für Nacht- und Sonn- und Feiertagsarbeit 50 Proz. Zuschlag pro Stunde. Sollten die Herren Arbeitgeber nicht geneigt sein, in Verhandlungen einzutreten, sind unsere Kollegen zum äußersten entschlossen. An die Kollegen im Lande richten wir die Aufforderung, uns dadurch zu unterstützen, daß nach Hamburg und Umgegend der Zugang streng ferngehalten wird.

In Köln wurde seitens der Stellmacher und Schmiede eine gemeinsame Lohnbewegung inszeniert, welche inwischen zum größten Teil in friedlicher Weise ihre Erheblichkeit gefunden hat. Mit dem Deutschen Automobilhändlerverband, welchem die wesentlichen Geschäfte am Orte angehören, wurde ein bis zum 31. Mai 1913 laufender Vertrag abgeschlossen. Der Vertrag bringt die 60stündige wöchentliche Arbeitszeit anstelle der bisher noch in einzelnen Betrieben üblichen 60stündigen. Außer der entsprechenden Lohnsteigerung erfolgt eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. pro Stunde während der Vertragsdauer. Für die Stellmacher wurde ein Minimallohn von 55 Pfg., für Maschinenhelfer und Radmacher ein solcher von 48 Pfg. vereinbart. Als Entschädigung für Ueberzeit- und Sonntagarbeit wurde ein Zuschlag von 25 resp. 50 Prozent normiert. Bei den Kleinwerkstätten dürfte es voraussichtlich zur Arbeitseinstellung kommen, die Stellmacher wollen aus diesem Grunde Köln meiden.

In Lauterberg am Harz versucht sich die H. G. Germania wieder einmal in Akkordarbeiten, an die diesmal die Polierer und Abpuher der Abteilung für Nähmaschinenmübel glauben sollen. Die Müßigen würden in 14 Tagen 8-5 Mt. ausmachen. Nachdem sich die Unterhandlungen zerplatzen haben, reichen die Polierer die Kündigung ein. Zugang von Tischlern und Polierern ist fernzuhalten.

In Meissen ist die Lohnbewegung der Bau- und Möbelschleifer auf gutlichem Wege zu einem günstigen Abschluß gekommen. Die Kollegen erreichten für sofort eine Arbeitszeitverkürzung von 58 auf 55 Stunden nebst 3 Pfg. Lohnerhöhung, zum 1. Oktober 1910 einen weiteren Pfennig. Am 1. April 1912 tritt 2 Pfg. Lohnerhöhung und eine weitere Stunde Arbeitszeitverkürzung ein. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, welcher bis 15. Februar 1914 Gültigkeit hat.

In Mellensbach (Thür.) stehen unsere Kollegen nunmehr die zweite Woche im Ausstand. Beschäftigt wurden in den beiden bestreikten Holzwarenfabriken 150 Leute. Die ge-

stellten Forderungen waren so gering, daß niemand an einen solch langen Streik dachte. Geordert waren 8 Pfg. Lohnerhöhung die Stunde und die ganze Woche eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung. Ferner noch ein Mindestlohn für über 25 Jahre alte Arbeiter von 16,50 Mt. Erst nach acht Wochen ist in dem einen Betrieb, dessen Inhaber dem Schutzverband nicht angehört, eine Einigung auf der Grundlage eines Vertrages erzielt worden, welcher die 8 Pfg. Lohnerhöhung in drei Jahren erreicht. Die Arbeitszeitverkürzung ist auch für zwei Jahre später zugesprochen worden. In dem anderen Betriebe, dessen Inhaber dem Schutzverband angehört, konnte eine Einigung noch nicht erzielt werden. Ja, der Vorsitzende des Schutzverbandes, Bezirksverband Erfurt, hat diese Forderungen der Leute zu einer Nachfrage gestempelt. Wie man bei 16 Mt. Lohn von einer Nachfrage reden kann, ist uns einfach unverständlich. Noch dazu die Unternehmer sehr gerne betonen, wir sollten erst da anfangen, wo die Löhne wirklich schlecht sind. Nun wir das, dann ist es eine Nachfrage. Zugang ist also immer noch fernzuhalten.

In Neuenbau i. Thür. haben die Schnitzer durch 14tägigen Streik einen Preisaufschlag von 10 Proz. erreicht. In dem Dorfschen, wo von einer eigentlichen Industrie gar keine Rede sein kann, weil es von jedem Verkehr abgeschnitten ist, werden Tuschlasten in der Heimarbeit angefertigt. Abnehmer sind die Kaufleute in Sonneberg und Koburg, wo die großen Spielwarenzentralen sind. Die Kollegen gehören erst seit kurzem dem Verband an. Die Zahlstelle ist zwar schon ein Jahr alt. Aber nur einige wenige Kollegen haben zusammengehalten und nicht den Mut verloren. Der jetzige Erfolg ist in erster Linie den Kollegen zu danken, welche unermüdet immer wieder für den Verband agitierten. Deshalb rufen wir auch unseren Kollegen in Neuenbau zu, laßt nicht nach, sondern haltet fest und treu zusammen. Das Erreichte festzuhalten ist jetzt die Hauptsache.

In Neustadt a. d. Saardt haben drei Betriebe, die 17 Kollegen beschäftigen, die 5 1/2stündige Arbeitszeit mit Lohnausgleich, 40 Pfg. Minimallohn, 8 Pfg. Lohnerhöhung, verteilt auf vier Jahre, bewilligt und ist bei diesen die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Obermeister der Schreinerinnung, Herr Groß, allerdings will noch nichts vom Bewilligten wissen. Er glaubt, die Arbeiter müßten machen zu können; aber wir können es mindestens so lange aushalten, wie die Junungsmeister. Vielleicht kommt die Zeit, wo sich die Herren eines besseren bestennen. Zugang ist nach wie vor fernzuhalten.

In Nürnberg befinden sich die Blaisitzarbeiter in einer Bewegung zur Erhöhung ihres im Durchschnitt recht bescheidenen Verdienstes. Vier Betriebe haben die Forderungen schon vor Monaten vertraglich anerkannt. Die bekannte Firma Johann Faber aber wollte sich dazu nicht verstehen und legten deshalb am 6. Juli 500 Kolleginnen und 400 Kollegen gefaßt die Arbeit nieder. Daraufhin sperrten vier weitere Blaisitzfabrikanten, welche sich ehrenamtlich Solidarität zugesprochen hatten, am Abend des 9. Juli ihre Betriebe. Demnach befinden sich rund 1000 Kolleginnen und 800 Kollegen auf der Straße. Unsere gute Organisation in Nürnberg wird den Herren Unternehmern schwer zu schaffen machen. Die Zuverlässigkeit der Kollegen und insbesondere die unserer Kolleginnen ist erprobt und fest.

In Siegen i. Westf. haben die Kollegen bei der Firma Neusch durch ihre Einigkeit erreicht, daß anstelle der bisherigen 60stündigen Arbeitszeit die 57stündige eingeführt wurde. Auf die bisherigen Stundenlöhne erhalten die Kollegen Zulagen von drei und vier Pfennig die Stunde. Auch sonst sind einige kleine Verbesserungen des Arbeitsverhältnisses erreicht worden. Damit ist auch im Siegerland Dresche gelegt worden in die zehnstündige Arbeitszeit und ist nur zu wünschen, daß die Kollegen der anderen Betriebe daraus die Lehre ziehen, daß auch sie sich organisieren müssen, um mit den Verhältnissen fortzufahren.

In Steinheim a. Murr sind die Stuhlschreiner bei der Firma Storz u. Palmer am 4. Juli in den Ausstand getreten, weil ihre Forderungen auf Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung nicht bewilligt wurden. Zugang ist fernzuhalten.

In Stolpe i. Pommern betätigen sich die Hirsch-Dundersen als Streikbrecheragenten. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern scheiterten an der Frage des Mindestlohnes. Die Kollegen hatten für Modellschleifer einen Mindestlohn von 35 Pfg., steigend in der vierjährigen Vertragsperiode auf 38 Pfg., und für Bautischler von 40 Pfg., steigend auf 42 Pfg. gefordert. Die Arbeitgeber boten zunächst 26 Pfg., steigend auf 28 Pfg., später erweiterten sie dieses Angebot um 2 Pfg., blieben aber doch um ein ganz Erhebliches den Forderungen fern, so daß ein Eingehen auch auf dieses Angebot den Verbandsvertretern ganz unmöglich war. Am 30. Juni wurden darauf die Kollegen in den größeren Betrieben entlassen. Am 1. Juli wurde mit diesen Firmen nochmals verhandelt. Zu Beginn dieser Verhandlung legten uns die Arbeitgeber einen Vertrag vor, der von dem Bezirksleiter des Gewerkevereins, Herrn Proczkowsky, und dem Vorsitzenden des Ortsvereins, Herrn Janz, unterschrieben war. In diesem Vertrag waren die Mindestlöhne für Modellschleifer auf 30 Pfg., steigend bis 34 Pfg., für Bautischler auf 38 Pfg., steigend auf 42 Pfg. festgesetzt. Obwohl die Verhandlungen bisher getrennt geführt waren, hatten aber auch die Mitglieder des Gewerkevereins noch am Abend des 30. Juni erklärt, daß an den geforderten Mindestlohnsätzen festgehalten werden müsse, deswegen waren sie ja auch am selben Abend mit entlassen worden. Die Verbandsvertreter erklärten jedoch, sich auf die angeführten Sätze nicht einig zu können. In den folgenden Tagen nahmen die Hirsche die Arbeit wieder auf. Eine Ausnahme machte die Firma Ed. Becker, die den arbeitswilligen Pressen erklärte, daß es sich nicht lohne, wegen ihrer den Betrieb zu öffnen. Mit diesen Erfolgen begnügte sich diese Gesellschaft aber noch nicht. Um sich den Arbeitgebern noch angenehmer zu machen, suchten die Hirsche den Herren die mühevolle und gewiß nicht reinliche Arbeit des Streikbrecherfangens abzunehmen. Am Sonnabend, den 9. Juli, erfahien in den Stolper „Neuesten Nachrichten“ nachstehendes Inserat:

100 Bau- und Möbelschleifer zu den neuen tariflichen Bedingungen sofort gesucht. Meldungen beim Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Holzarbeiter, Restaurant Höpner, Synagogenstr. 2. Jede Kritik an diesem letzten Schurkenstreik erübrigt sich. Wir eruchen die Kollegen Deutschlands darauf zu achten, daß jeder Zugang nach Stolp streng ferngehalten wird, damit den Herren des Gewerkevereins gezeigt wird, daß sie selbst als Streikbrecheragenten keine Erfolge aufweisen können.

In Waldenburg i. Schles. ist mit 13 Betrieben, die 97 Kollegen beschäftigen, eine Einigung erzielt worden. Die Arbeitszeit wird von 60 auf 57 Stunden verkürzt und erhalten die Kollegen sofort 3 Pfg. und am 1. April 1911 weitere 2 Pfg. Lohnerhöhung. Die Akkordpreise werden sinngemäß erhöht. In zwei Betrieben, die diese Forderungen nicht anerkennen wollten, sind die Arbeiter am 2. Juli in den Streik getreten. Zugang ist deshalb auch weiter fernzuhalten.

In Wittenberge ist der bisherige aus dem Jahre 1904 stammende Tarifvertrag durch einen neuen ersetzt worden, der bis 15. Februar 1914 gilt. Die Arbeitszeit wird am 1. Juli 1912 um eine Stunde auf 53 Wochenstunden herabgesetzt, wobei Lohnausgleich erfolgt, die Stundenlöhne werden sofort und am 1. Juli 1911 um je 2 Pfg. erhöht. Der Mindestlohn beträgt 40 Pfg.

Auf den Seeschiffswerften sind die Arbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. In Hamburg fand am 10. Juli eine Konferenz der auf Seeschiffswerften beschäftigten Arbeiter statt, welche die Einreichung von Forderungen an die Werftbesitzer beschloß. Dieselben sind inzwischen überreicht. In der nächsten Nummer kommen wir auf diese Lohnbewegung ausführlich zurück.

Ausland.

Aus Oesterreich wird uns geschrieben: Zu den Lohnkämpfen in Nordböhmen, Reichenberg und Gablonz an der Neiße ist am Montag, den 4. Juli, noch der Streik der Tischler in Teitschen-Bodenbach und Pilsen gekommen, sowie der Tischler in Laibach, Waldhofen an der Murr, Stanislaw und Neu-Sandec. In Graz wurde der Streik nach einmütiger Dauer mit einem Erfolg der Arbeiter abgeschlossen. In Sternberg, Komotau und Koplitz war es möglich, durch Unterhandlungen neue Verträge abzuschließen. In Waden dauert der Kampf der Tischler weiter, ebenso der Streik der Sägenarbeiter in Böchlarn und der Streik der Wagner in Lemberg. Es wird daher ersucht, nach diesen Orten Zugang fernzuhalten.

Aus der Holzindustrie.

Das Jahrbuch 1909 des Deutschen Holzarbeiterverbandes liegt nunmehr vor. Es ist umfangreicher als seine Vorgänger ausgefallen. Während das erste Jahrbuch des Verbandes vom Jahre 1908 sich noch mit 290 Seiten beschränkte, ist das jetzige bereits auf 416 Seiten angewachsen. Der erste Teil ist wie immer den Ergebnissen der Streikstatistik gewidmet. Die übliche Bezeichnung Streikstatistik ist zwar nicht mehr ganz zutreffend, denn das Kapitel „Lohnbewegung“ berichtet in Wirklichkeit über eine fast ebenso große Zahl Bewegungen, die ohne Arbeitseinstellung verliefen, als über Streiks und Aussperrungen. Das ist eine Errungenschaft, die mit der zunehmenden Kraft und Stärke der Organisation immer mehr in die Erscheinung tritt, daß es die Unternehmer oft vorgehen, mit der Arbeiterorganisation zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen, anstatt es auf das zweifelhafte Ergebnis einer Arbeitsniederlegung ankommen zu lassen.

Sehr lehrreich und informativ wirken in dieser Hinsicht die umfangreichen Abhandlungen über die großen Lohnbewegungen des Vorjahres: die Tarifverneuerung in Rheinland-Westfalen und die in Südwestdeutschland, sowie die große Tarifbewegung des laufenden Jahres. Allenmäßig wird dort die Entwicklung der einzelnen Bewegungen geschildert. Wir sehen, wie es durch langwierige Verhandlungen, oft durch Streik und Aussperrungen unterbrochen, gelungen ist, dem rheinisch-westfälischen wie dem süddeutschen Tarifmuster der Arbeitgeber die Giftgähne auszuziehen und für die Arbeiter annehmbare Bestimmungen zu erreichen. Die erst vor kurzem erledigte Frühjahrsbewegung 1910 zieht noch einmal an unseren Augen vorüber und zeigt uns tabellarisch die dabei erzielten Verbesserungen.

Die Tabelle über die am Jahreschluß 1909 gültigen Tarifverträge weiß erfreulicherweise zu berichten, daß die Zahl der Kollegen mit höchstens neunstündiger Arbeitszeit von 49 907 Ende 1908 auf jetzt 58 758 angewachsen ist. Das Verzeichnis gibt übrigens einen interessanten Aufschluß über die Arbeitsverhältnisse der einzelnen Orte, was für die reisenden Kollegen besonders wertvoll sein dürfte. Eine Ergänzung dazu bieten die am Schluß des Buches abgedruckten Tarifverträge aus dem Jahre 1909.

Einen erheblichen Raum nimmt der Rassenbericht mit den Abrechnungen der Zahlstellen ein. Recht lehrreich sind die Tabellen über die Benutzung der verschiedenen Unterstützungsrichtungen durch die einzelnen Branchen. Erhebliche Unterschiede weist hierbei die Verteilung der einzelnen Berufe verursacht wird. Die Arbeitslosigkeit erfährt eine eingehende Würdigung. Die Tabellen zur Arbeitslosenstatistik lassen den wechselnden Grad der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Gauen an den verschiedenen Zähltagen erkennen. Das gleiche gilt auch für eine Aufstellung, die sich auf 50 größere Industrieorte bezieht. Interessant ist auch eine tabellarische Nachweisung über die in den Jahren 1908 und 1909 in den einzelnen Bundesstaaten aus der Haupt- und den Lokalkassen ausgegebene Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung.

Eingehende Würdigung haben auch eine Anzahl Prozesse gefunden, in die Kollegen infolge ihrer Verbandsfähigkeit entwickelt wurden. Unter anderem ist das bekannte Urteil des Reichsgerichts in der Hamburger Matfeierklage wirklich abgedruckt. Daneben enthält das Jahrbuch noch eine Anzahl einzelner Abhandlungen, wie über die gewerkschaftlichen Unterrichtsburse, das Werftarbeiter-

regulativ, über Petitionen in der Geschloßfrage und über die Brandfrage in der Zelluloseindustrie u. a. m., sowie die Berichte und Abrechnungen der Gewerkschaften.

Jedes Jahrbuch stellt ein Kapitel aus der Verbandsgeschichte dar, die jedes Mitglied kennen sollte. Es ist darum nicht nur für den Funktionär, sondern auch für jeden einzelnen Kollegen wichtig, das Jahrbuch zu seinem Bücherbestande zu zählen. Wer zu lesen weiß, wird viel des Interessanten darin finden.

Der Verbandstag des christlichen Holzarbeiterverbandes wurde in den Tagen vom 20. Juni bis 2. Juli in Münster i. W. abgehalten. Nach dem Bericht im Verbandsorgan hat er einen der Teilnehmer sehr befriedigenden Verlauf genommen. In seinem Referat über die zukünftige Gestaltung der Tarifverträge führte Kurtzschid aus, daß sich die Mitglieder an langfristige Tarifverträge gewöhnen müßten. Für große Kämpfe müßten sie damit rechnen, daß die Unterstützungen auch mal außerhalb des Rahmens des Statuts festgesetzt, d. h. herabgesetzt werden. In der Diskussion wurde auf die Regelung des Arbeitsnachweises großer Wert gelegt, aber von dem partiell-obligatorischen Arbeitsnachweis, wie er in einigen Städten schon besteht, wollen die Christen nichts wissen. Diese Abneigung gegen eine wirkliche Regelung der Arbeitsnachweisfrage wird im Verbandsorgan so umschrieben: „Allgemein wurde hervorgehoben, daß es nicht die Aufgabe einer Gewerkschaft sein könne, die persönliche Freiheit des Arbeiters und des Arbeitgeber in der Frage des Arbeitsverhältnisses so zu unterbinden, wie dieses durch die bestehenden obligatorisch-partiell-obligatorischen Zwangsarbeitsnachweise geschehe. Der Arbeitsnachweis müsse der Ordnung, aber nicht dem Zwange dienen.“ Leider geht aus dem Bericht nicht hervor, wie sich nun eigentlich die Christen die Regelung des Arbeitsnachweises vorstellen. Hoffentlich erfahren wir das aber noch aus den Zeitfähen, die der Vorstand auszuarbeiten beauftragt wurde.

In der Diskussion über die zukünftige Werbearbeit zur Stärkung des Verbandes ließ der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften Stegerwald einige Geistesblitze leuchten. „Die Klassenkämpferische Arbeit der Sozialdemokratie ist ein Gefühlskauf für eine Utopie.“ Das ist eine so wunderschöne Phrase, daß wir damit rechnen dürfen, ihr noch öfter bei der Agitation der Christen zu begegnen. Nicht die Millionen der sozialdemokratischen Bewegung schaffen im politischen Leben die Fortschritte für den Arbeiterstand, sondern die christlichen Gewerkschaften, die sind der wahre Jakob. Die Reichsversicherungsordnung ist nicht auf dem Millionenkongreß der „Freien“, sondern auf dem verhältnismäßig kleinen Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Köln zur Entscheidung gebracht worden. Wehmützig ist es mit der Arbeitskammer vorlage, die ohne die christliche Gewerkschaftsbewegung schon längst erledigt wäre.“ Man sieht, General Stegerwald versteht es, den Mund gehörig vollzunehmen. Er hat das Zeug dazu, dem Meister Barnum erfolgreich Konkurrenz zu machen.

Beschlossen wurde, den wöchentlichen Beitrag von 50 Pf. unverkürzt an die Hauptkasse abzuführen, doch soll der Vorstand berechtigt sein, Ausnahmen zu gestatten. Dieser flossen von jedem Beitrag 5 Pf. in die Lokalkasse. Den Zahlstellen wurde empfohlen, während der Unterstützungszeit die Beiträge aus der Lokalkasse zu zahlen, und schließlich wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die leistungsfähigeren Zahlstellen mehr als 50 Pf. pro Mitglied und Woche an die Hauptkasse abführen. Die Gehälter der Angestellten wurden sofort um 10 Mk. pro Monat erhöht und die früher festgelegte Stala für die regelmäßige Gehaltssteigerung einer Revision unterzogen. Bei der Wahl des Vorstandes wurde Kurtzschid als erster Vorsitzender wiedergewählt. Der Gesamtvorstand besteht aus 11 Personen, von denen fünf ihren Wohnsitz außerhalb Kölns haben.

Gleichzeitig mit dem Verbandstag tagte auch die Krankengeldauschüsse des Verbandes. Der Beitritt zu dieser Kasse ist für die Mitglieder des christlichen Verbandes fakultativ. Ihr gehören zurzeit 630 Mitglieder in 49 Verwaltungsstellen an.

Die deutschen Kürstenmacherinnungen wollen in der Zeit vom 18. bis 21. August ihren neunten Verbandstag in München abhalten. Das heißt, die Beratungen sollen in etwa 7 Stunden am 15. August erledigt werden, für die übrige Zeit ist ein Programm aufgestellt, welches den ehrbaren Kürstenmachermeistern die Möglichkeit gibt, die Schönheiten von München und Umgebung sehr gründlich auszukosten. Auf der Tagesordnung des Verbandstages stehen außer den geschäftlichen Angelegenheiten nur wenige Anträge. So ein solcher auf Anstellung einer Erhebung über Mißbräuderfraktionen. Auch soll sich der Verbandstag wieder einmal mit der Schuld- und Schuldlosenkonferenz der Großindustriellen beschäftigen. Daß dieser Verbandstag etwas besonderes leisten wird, ist kaum zu erwarten.

Rheinische Pianofortefabriken, A.-G., vorm. C. Mand in Aachen. Die im Jahre 1907 gegründete Gesellschaft wird für das mit 31. März 1910 abgelaufene dritte Geschäftsjahr keine Dividende zahlen, während für das Vorjahr noch 2 Proz. zur Ausschüttung gelangten. Als Ursache wird u. a. das Darunterliegen der Pianofortefabrik im Jahre 1909 bezeichnet. Ferner habe die Einrichtung einer Filiale in Bonn zwecks Hebung des direkten Absatzes an Private, erhebliche Aufwendungen erfordert. Ende 1909 sei es jedoch möglich gewesen, eine Preissteigerung der Fabrikate durchzuführen, auch habe sich im laufenden Geschäftsjahr der Umsatz bereits verdoppelt und sei man zu den besten Hoffnungen berechtigt. Die Gesellschaft erzielte bei 1 Million Mk. Aktienkapital nach Abschreibung von 16525 Mk. auf das Inventar einen Nettogewinn von 3148 Mk., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Warenbestände sind auf 770329 Mk. bewertet.

Wald- und Holzwerke Kaiserlautern A.-G. Unter dieser Firma haben sich die Betriebe Holzindustrie Kaiserlautern Albert Runzinger und Maschinenfabrik Gottfried Höpcke zu einer Aktiengesellschaft mit 1,8 Mill. Mk. Kapital verschmolzen. Die neue Firma will insbesondere die Produktion von Holzwaren aller Art in Verbindung mit anderen Betrieben sowie verwandte Geschäfte betreiben.

Sächsischer Holzwarenfabrik Max Böhm u. Co. in Dippoldiswalde. Wie berichtet bereits in Nr. 20 über den ungünstigen Stand der Gesellschaft. Der am 24. Juni abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre wurde mitgeteilt, daß über die Hälfte des 1,2 Mill. Mk. betragenden Grundkapitals der Gesellschaft verloren sei. Man beschloß daher zu liquidieren und die Aktiven und Passiven der Gesellschaft an die Kalliope-Maschinenwerke, A.-G., in Leipzig zu überlassen. Diese wird nach Übernahme des Betriebes ihren Sitz von Leipzig nach Dippoldiswalde verlegen. Die Aktien der Sächsischen Holzwarenfabrik kommen mit 15 Proz. des Nennwertes zur Rückzahlung.

Gewerkschaftliches.

Die Gewerkschaftskartelle im Jahre 1909.

Die Gewerkschaftskartelle sind berufen, diejenigen Aufgaben zu erfüllen, die innerhalb der örtlichen Grenzen den verschiedenen Gewerkschaften gemeinsam obliegen. Als Band, das die Arbeiter eines Ortes zusammenhält, bieten die Kartelle in ihrer Entwicklung ein Bild vom Fortschreiten der gewerkschaftlichen Organisation überhaupt. Die Statistik über „Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1909“, welche dem „Correspondenzblatt“ Nr. 28 als Beilage angefügt ist, läßt erkennen, daß die Zahl der Kartelle im Berichtsjahr von 623 auf 654 gestiegen ist. Von diesen sind allerdings nur 619 an der Statistik beteiligt, die fehlenden sind solche in kleinen Orten, die jedenfalls über recht wenig Daten zu berichten hatten.

Diesem 619 Kartellen sind 8548 Gewerkschaften mit 1.610.666 Mitgliedern angeschlossen gegen 8437 Gewerkschaften mit 1.560.896 Mitgliedern, die den 608 Kartellen der Statistik des Vorjahres angehörten. Dieses Mehr an Mitgliedern ist nun weniger auf die neu hinzugekommenen 13 Kartelle als auf den Ausschlag der Verbände infolge Verringerung der Konjunktur zurückzuführen.

Die Kartelle setzen sich naturgemäß in der Hauptsache aus den Zweigvereinen der der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände zusammen. Deren waren es 1909 in den Kartellen 8520 mit 1.612.440 Mitglieder. Die sonstigen Kartellen noch angehörenden Gewerkschaften sind Zweigvereine der Verband Süddeutscher Eisenbahner, der technischen Bühnenarbeiter und der Zeichner. Außerdem sind in einigen Gewerkschaftskartellen zu treffen die Organisationen der freien Gastwirte und die der Hausangestellten. Je über 25.000 Mitglieder vereinigten die Kartelle in Berlin (281.011), Chemnitz (25.842), Dresden (63.140), Frankfurt a. M. (32.245), Hamburg (98.645), Hannover (34.982), Leipzig (60.718), München (50.332), Nürnberg (40.266), Stuttgart (25.719) in sich.

Eine der wesentlichsten Aufgaben der Kartelle ist die Betreibung und Förderung der gewerkschaftlichen Agitation innerhalb ihres Wirkungskreises. Im Jahre 1909 wurden durch die Kartelle 2668 allgemeine und 1305 berufliche Versammlungen abgehalten. Gegenüber dem Jahre 1908 sind es 70 Veranstaltungen weniger. Dieser Rückgang ist unbedeutend, weil doch naturgemäß mit dem Erstarken der Zweigvereine am Orte von diesen die Veranstaltung der kleinen Versammlungen mehr und mehr selbst übernommen wird und den Kartellen mehr die größeren gemeinsamen Veranstaltungen verbleiben. Die Zahl der weiblichen Vertrauenspersonen ist von 30 auf 48 und die der Arbeiterinnenkommissionen von 18 auf 20 gestiegen. Angesichts des unaufhaltsamen Vordringens der weiblichen Arbeitskraft auf dem gewerblichen Gebiet ist eine intensive Aufklärungsarbeit unter den Arbeiterinnen auch durchaus notwendig.

In einer recht erheblichen Anzahl von Orten wird die Tätigkeit der Gewerkschaften eingengt durch die Vorenthaltung von Versammlungsorten. Die Gewerkschaftsgenossen haben dort die Pflicht, diesen örtlichen koalitionsfeindlichen Bestrebungen durch ausdauernden, planmäßigen Kampf entgegenzuwirken. In 48 Fällen wurden von den Kartellen gemietete Versammlungsorte unterhalten.

Im engen Zusammenhang mit der agitatorischen Tätigkeit stehen die von den Kartellen in erfreulichem Umfang propagierten Bildungsbestrebungen. Die Zahl der Kartelle, die gemeinsame Bibliotheken besitzen, hat sich in dem Jahre 1909 von 430 auf 464 erhöht. Lesezimmer wurden 54 unterhalten. Bildungsausschüsse bestehen in 272 Orten (1908: 235) und die Zahl der Jugendkommissionen beträgt 284 (1908: 234). Von 31 Kartellen wird bemerkt, daß sie Bildungsausschüsse und Jugendkommissionen gemeinsam mit der Partei besitzen.

An statistischen Erhebungen stehen im Vordergrund die Arbeitslorenzählungen, die in 89 Fällen vorgenommen wurden. Außerdem wurden noch 5 Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse und 77 sonstige Erhebungen veranstaltet. In 134 Orten bestanden Beschwerdekommmissionen für Gewerbeinspektionsfachen, in 46 Orten Kommissionen zur Bekämpfung des Kost- und Logiswunders bei dem Arbeitgeber und in 221 Orten Bauarbeiterbeschwerdekommmissionen.

Die Zahl der Gewerkschaftshäuser beträgt 63. Im Jahre 1908 wurden 51 festgestellt. In 30 Fällen dienten gepachtete oder gemietete Räume solchen Einrichtungen und in 34 Orten sind Gewerkschaftshäuser auf eigenem Grundstück errichtet. Zur Errichtung und Führung von Gewerkschaftshäusern sind in der Regel besondere Genossenschaften gebildet. 28 Kartelle unterhalten Herbergen in eigener Regie, die meistens in Verbindung mit Gewerkschaftshäusern stehen. Wo es nicht möglich ist, eigene Herbergen zu errichten, bemühen sich die Kartelle durch Abmachungen mit Herbergwirten, für die Unterbringung der Reisenden in guten Räumen zu sorgen.

An 95 Orten werden von den Kartellen Arbeitersekretariate unterhalten. Außer den Sekretariaten sind noch von 172 Kartellen Rechtsauskunftsstellen eingerichtet. Die hervorragenden Leistungen der Sekretariate und Rechtsauskunftsstellen für die Arbeiterschaft werden später durch eine besondere Statistik veranschaulicht werden.

Die Einnahmen der Kartelle werden hauptsächlich gebildet aus Beiträgen, die von den Gewerkschaftsmitgliedern beziehungsweise den Gewerkschaften geleistet und in der Regel pro Mitglied berechnet werden. Daneben bestehen noch als Einnahmequellen Ueberschüsse aus Veranstaltungen und Unternehmungen. Von den 619 an der Statistik beteiligten Kartellen erheben einen festen Beitrag pro Mitglied 610. Darunter befinden sich 98, welche getrennte Beitragsleistung für die Kartellklasse und das Sekretariat haben. Der durchschnittliche Jahresbeitrag aller Kartelle ist seit 1908 von 60,7 Pf. auf 63,4 Pf. gestiegen. Die Generalkommission knüpft daran die Mahnung, mit der Einrichtung von Sekretariaten und der Gründung von Gewerkschaftshäusern, welche beiden Faktoren in der Regel die Klassen stark in Anspruch nehmen, so lange zurückzuhalten, bis ein genügend großer Kreis von Mitgliedern die Durchführung dieser Aufgaben ohne zu hohe Belastung des Einzelnen ermöglicht.

Unter den Einnahmen erscheinen diesmal die für den schwedischen Generalstreik gesammelten Gelder mit 756.067 Mark als Durchgangsposten an erster Stelle. An Beiträgen gingen 642.972 Mk. ein, an Einnahmen und Ueberschüssen von Veranstaltungen, Schriftenvertrieb usw. 333.657 Mk. Die Gesamteinnahme betrug 1.732.696 Mk., der 1.709.855 Mark Ausgaben gegenübersehen. Die Klassenbestände der berichtenden Kartelle waren bis Ende des Jahres 1909 auf 518.756 Mk. angewachsen.

Soweit sich durch unsere Kartellfunktionäre feststellen ließ, hatten von den gegnerischen Gewerkschaften die Hirsch-Dunderschen in 171 Orten Ortsverbände mit 755 Ortsvereinen. Von dieser Seite wurden 26 Sekretariate und Rechtsauskunftsstellen unterhalten. Die christlichen Gewerkschaften verfügten über 129 Ortskartelle mit 689 Zahlstellen und 121 Sekretariaten oder Volksbüros. Einige wenige Kartelle dürften diese Organisationen außerdem noch an Orten haben, wo wir solche nicht besitzen.

Der Deutsche Buchbinderverband tagte vom 18. bis 18. Juni in Erfurt. Unter den 82 Delegierten befanden sich auch drei weibliche. Allerdings erscheint die Vertretung der weiblichen Mitglieder noch gering, wenn man bedenkt, daß diese 48 Proz. der Gesamtzahl ausmachen. Die vor zwei Jahren eingeführten Staffelf Beiträge haben die erwünschte Stärkung der Verbandsfinanzen nicht gebracht, insbesondere haben die beiden Klassen für weibliche und für jugendliche Mitglieder den eingezahlten Beitrag voll aufgezehrt. Die Zahlstelle Berlin, die den vierten Teil aller Verbandsmitglieder stellt, hat sogar mehr Ausgaben verursacht, als die eigenen Einnahmen ausmachten. Der Verbandstag stimmte deshalb einer Erhöhung der Beiträge um 5 Pf. in zwei von den insgesamt vier Beitragsklassen zu. Der Beitrag beträgt künftig für weibliche und jugendliche Mitglieder 20 oder 35 Pf., für männliche Erwachsene 50 oder 70 Pf. Dieser letzte Beitragssatz soll auf 80 Pf. erhöht werden, wenn eine unter den Angehörigen dieser Klasse noch vorzunehmende Abstimmung die obligatorische Einführung der bisher fakultativen Invalidenversicherung für diese Klasse beschließt. Die Krankenunterstützung erfährt in den unteren Klassen eine Verringerung der Höhe, die Hinterbliebenenunterstützung, die nur in den beiden oberen Klassen gewährt wird, beträgt künftig je nach der Dauer der Mitgliedschaft in der dritten Klasse 28 bis 156 Mk., in der vierten Klasse 32 bis 195 Mk., welche Beträge in Raten von 4 bis zu 13 Wochen zur Auszahlung kommen. Die Umzugsunterstützung steigt von 15 bis 45 Mk. in der dritten und von 20 bis 60 Mk. in der vierten Beitragsklasse. Weibliche Mitglieder der zweiten (35 Pf.) Klasse erhalten die Hälfte letzterer Höhe. Zur Pflege der Jugendorganisation wurde beschlossen, daß die Zahlstellen geeignete Veranstaltungen für Beschlinge und jugendliche Arbeiter treffen sollen, wozu diesen unentgeltlicher Zutritt gewährt werden muß. Die Gehälter der Verbandsangestellten wurden auf 2200 bis 3000 Mk., steigend für die Vorstandsmitglieder, 2000 bis 2700 Mk. für alle übrigen festgelegt, für alle tritt am 1. Januar 1910 eine Erhöhung um 200 Mk. ein. Der Sitz des Vorstandes bleibt Berlin.

Der Textilarbeiterverband hielt seinen Verbandstag vom 20. bis 25. Juni in Berlin ab. Der Verband hat in den Krisenjahren einen Verlust von 22.000 Mitgliedern zu beklagen gehabt, der auch jetzt noch nicht wieder ganz wett gemacht ist. Ende 1909 betrug die Mitgliederzahl 104.301, dabei 35.364 weibliche. Der Verband hat ein Vermögen von 796.890 Mk. Das Unterstützungswesen des Verbandes erfährt auf dem Verbandstage eine wesentliche Umgestaltung. Die Streikunterstützung wird nach halbjähriger Mitgliedschaft gewährt und beträgt je nach der Beitragsklasse 1 bis 2 Mk. pro Tag, nach einjähriger Mitgliedschaft wird 1,20 bis 2,40 Mk. pro Tag gezahlt. Hierzu kommt pro Kind und Woche 75 Pf. in den beiden unteren, 1 Mk. in den beiden oberen Klassen. Die Gemeinregelunterstützung beträgt nach der Dauer der Mitgliedschaft 1,50 Mk. bis 2 Mk. in der unteren, 2,25 Mk. bis 3 Mk. in der oberen Klasse, zuzüglich 75 Pf. bzw. 1 Mk. pro Kind und Woche. Die höchste Bezugsdauer ist für neue Mitglieder auf 60 Tage, für solche mit 26 Beiträgen auf 70 und mit 52 Beiträgen auf 80 Tage festgesetzt. Die Reiseunterstützung beträgt 2 Pf. pro Kilometer und wird nach 52 Beitragswochen bis zu 15 bzw. 22,50 Mk., nach 208 Wochen bis 30 bzw. 37,50 Mk. gewährt. Die Krankenunterstützung schwankt zwischen 12 bis 48 Mk. in der ersten, 16 bis 56 Mk. in der zweiten, 20 bis 64 Mk. in der dritten, 24 bis 72 Mk. in der vierten Beitragsklasse. An Wöchnerinnen kann der Betrag für 6 Wochen sofort nach der Geburt ausbezahlt werden. Beschlossen wird, daß die Krankentage bei Krankheit und Arbeitslosigkeit nicht mehr aus lokalen

Mitteln bezahlt werden dürfen. Für die Angestellten des Verbandes sollen künftig die vollen Beiträge zur sozialen Versicherung aus der Verbandskasse bezahlt werden.

Unternehmerbewegung.

Nachklänge zur Bauarbeiterausperrung.

Die vom Verband der Baugeschäfte von Berlin herausgegebene Broschüre, in welcher die Nichtbeteiligung der Berliner Unternehmer an der Aussperrung begründet und der Nachweis erbracht wird, daß der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe den großen Kampf mit Vorbedacht und

Der Vorsitzende der Versammlung, Vaurat Entke-Leipzig, teilte mit, daß eine Entgegnung auf die Berliner Broschüre bereits verfaßt sei und bald erscheinen würde. Der Vorstand möchte den Berliner Verband zwar auch gern hinauswerfen, aber nach den Bestimmungen des Statuts geht das nicht ohne weiteres.

Nun veröffentlicht der Vorstand des Berliner Verbandes seinen Briefwechsel in dieser Sache mit dem Bundesvorstand. Den Rat, freiwillig auszutreten, weisen die Berliner zurück, weil sie gewohnt sind, ihre Entschlüsse selbständig und unabhängig zu fassen.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Solzarbeiterverbandes, Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2, bezogen werden.

Von der Lieferungs Ausgabe: Debel, Aus meinem Leben, ist sechsten Heft 6 und 7 zur Ausgabe gelangt. Der Preis der alle 8 Tage von der Firma Paul Singer in Stuttgart herausgegebenen Hefte beträgt je 10 Pf.

Von dem im Verlag von W. Vork u. Co. m. b. H. in München erschienenen Handbuch der Sozialdemokratischen Parteitage 1863-1909, liegen jetzt die letzten Hefte bis 10 vor, so daß ein abschließendes Urteil darüber zu fällen ist. Ein ausführliches alphabetisch geordnetes Sach- und Namenregister erleichtert das Nachschlagen außerordentlich.

Die große Aussperrung und die Zukunft der Arbeiterkämpfe im Reich. Von Parvus. Verlag von Roden u. Comp. in Dresden. Preis 50 Pf.

Der Verfasser untersucht den großen Kampf im Baugewerbe, um seine Lehren für künftige Kämpfe nutzbar zu machen. Das Studium der interessanten Schrift kann nur empfohlen werden.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (C. S. 3 in Hamburg).

Einnahme im Juni. Ueberschüsse sandten ein: Nürnberg 1200, Lichtenberg 800, Görde 600, Freiburg i. B., M.-Hochher, Pieschen, Schw.-Smünd, Weichensee je 500, Altona, Berlin B, Berlin J je 400, Sindlingen 350, Weiertheim, Gonsenheim, Hermülheim, Kassel, Redarau, Neut-

naug, Breitenbach, Brunshüttelsoog, Bubenheim, Burgstädt, Diesdorf, Emmerich, Erlangen, Greben, Hainburg IV, Heibingsfeld, Kothheim, Lambrecht, Lindenthal, Löbau, Osnabrück, Raunsdorf, Köhner, Mastalt, Neutlingen, Ruch, Weithofen, Wittenberg je 100, Wrieg, Gumbelsheim, Schwerte je 80, M.-Progenburg 60, Ochsenfurt 50,10, Gorma, Schleswig je 50, Rajewalk 40 Mt.

Table with 2 columns: Category and Amount. Summe der Ueberschüsse 20 921,10 Mt., Beiträge von Einzelmitgliedern 8078,00, Eintrittsgelder von Einzelmitgliedern 4,80, Zinsen von angelegten Kapitalien 7701,88, Sonstige Einnahmen 2074,41, Gesamteinnahme 88 180,59 Mt.

Ausgabe im Juni. Zuschuß erhielten: München I 1000, Berlin G, Harburg, Offenbach je 800, Warmen, Berlin E, München III je 500, Hannover 450, Köln I, Köln II, Rindorf je 400, Helfentirchen 350, Chemnitz, Erfurt, Heidenheim, Feuerbach, Höchst, München II, Magowitz, Weiskirchen, Worms, Würzburg I je 300, Mittenstadt, Welschenreuth je 250, Wiedorf, Dünwald, Duisburg, Ehlingen, Hainhausen, Leusch, Ludwigshafen, Offenburg, Wforzheim, Regensburg, Schweinfurt, Steint, Weinheim, Wilsbruff je 200, Elmshorn, Götze, Weidrich, Boll, St. Gangloff, Scharnhafen je 150, Vnsbach, Baumshuldenweg, Bergshausen, Burgsteinfurt, Düsseldorf, Geseh, Ettlingen, Fischenheim, Göllich, Hamburg II, Gellern, Hornberg, Kessenich, Königsberg, Krieffel, Ludenau, Marbach, Nauheim, Nordhausen, Ober- u. Rantstadt, Rath-Genmar, Rostod, Schwarzja, Schwelm, Schwemningen, Wandshel, Wiernsheim je 100, Kalkenordheim, Westhafen je 80, Nehrenbach, Rogheim, Unterköbich je 80, Almenau, Mühlhausen, Neichenbach, Sudenburg je 75, Leuchern 70, Rahl, Untermhaus je 60, Bernburg, Nequitz, Lippoldshausen, Lorschach, Wühlheim a. M., Wilbel, Wunstorf je 50, Gumbinnen, Plauen je 40 Mt.

Table with 2 columns: Category and Amount. Summe der Zuschüsse 17 540,-- Mt., Krankengeld an Einzelmitglieder 8 072,--, Sterbegeld 180,--, Sonstige Ausgaben 8 498,08, Gesamtausgabe 24 290,08 Mt., Gesamteinnahme 88 180,59 Mt., Gesamtausgabe 24 290,08 Mt.

Bunahme des Vermögens 8 890,51 Mt. Invalidenfonds.

Für denselben gingen ein in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni: Berlin A 100, Berlin C 100, Berlin E 100, Berlin F 50, Berlin H 100, Bamberg 25, Baumshuldenweg 0,25, Bötzingen 5, Wadnang 6,50, Deutz 80, Dresden u. Umgegend 90,55, Düsseldorf 80, Breslau 82,25, Köln II 25,60, Cröllwitz 2,70, Ettlingen 8,50, Ehlingen 7,80, Charlottenburg 6,15, Ehrenfeld 20, Fintzen 5,10, Gera 10, Höchst 90,27, Hermülheim 1,80, M.-Hausen 8, Rall 27,70, Nibersgehofen 8,50, Lahr 5, Köbtau 18, Neu-Jsenburg 27,60, Nürnberg 90, Rippes 12, Neustadt b. L. 6,00, Neustadt a. S.

4, Lichtenberg 800, Rotschappel 16, Köhner 1,50, Rabenau 7,30, Müdighem 1,05, Regensburg 10, Reinickendorf 17, Von einem angelegten Kapitale in Ravensburg zurück 20, Schönberg 35, Selterhausen (Stiftungsrest) 60, Schwemningen 11, Sülz 70, Worms 5,50, Weichensee 50, Wrieg 2, Richter-Hufum 0,90, Gebauer-Esterwerda 0,40, Haupt-Gerst 0,50, Räder-Neudorf 0,50, Zinsen der Sparkasse 160,72, Kassenbestand am 1. Januar 1880,28; Summa 6411,70 Mt.

Unterstützung wurde ausgezahlt im gleichen Zeitraum in einem Fall 20, in einem Fall 15, in fünf Fällen je 25 und in 2 Fällen je 30 Mt. Postkosten 1,70 Mt. Gesamtausgabe 221,70 Mt. Kassenbestand am 1. Juli demnach 6190 Mt.

Allen Gebern besten Dank. Um weitere milde Gaben bittet A. Sud, Hauptkassierer.

Zu der in voriger Nummer enthaltenen Bekanntmachung bedarf es folgender Berichtigungen: In der 34. Abt. erhielt Hühndorf nicht 13, sondern 137 Stimmen. In der 29. Abt. fehlen die 93 Stimmen, welche Heimbamberg erhielt. In der 31. Abt. heißt der Gewählte nicht Zell, sondern Kull. In der 56. Abt. muß es nicht heißen: Böttrich-Hannover, sondern Semmoor. In der 33. Abt. muß es Eisler-Hall und nicht Eislerhall heißen.

Der Vorstand J. A.: G. Blume, Vorsitzender.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen (C. S. 86, Hamburg.)

Im Juni sandten Ueberschüsse ein: Berlin D. 400 Mt., Berlin C. 800 Mt., Siegburg 800 Mt., Berlin A. 200 Mt., Grollen 200 Mt., Troisdorf 150 Mt., Hamburg II 140 Mt., Summa 1600 Mt.

Zuschuß erhielten: München 200 Mt., Freiburg 200 Mt., Fürth 150 Mt., Hamburg I 150 Mt., Helmstedt 100 Mt., Essen 100 Mt., Leipzig 100 Mt., Summa 1000 Mt. Zu L. M a h m a n n, Hamburg 19.

Eingefandt.

Achtung! Vergolter, Gold- und Polturkleinarbeiter! Wir ersuchen die Ortsverwaltungen bzw. die Sektionsleitungen unserer Branche, uns einen Situationsbericht über den Geschäftsgang im ersten Halbjahr 1910 einzusenden. Ferner sind uns mit dem Bericht alle Vorkommnisse in dieser Zeit mitzutellen. Die Berichte müssen bis zum 31. Juli in unseren Händen sein, und ersuchen wir die Kollegen allerorts, die Ortsverwaltungen darauf hinzuweisen.

Die Zentralkommission der Vergolter. J. A.: Carl Bangner, Berlin N.O. 18, Landsbergerstr. 108.

Arbeitslosigkeit im Monat Juni 1910.

Large table with columns: Ort, Arbeitslose Mitglieder am Orte, Unterstüfung haben erhalten, Arbeitslose am Orte, Arbeitslose auf der Welle. Rows include various cities like Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Dresden, Leipzig, etc., and months from June 1910 back to June.

Die Zahlstellen, welche nicht berichteten, sind: Cetzl, Marienwerder, Lübbthen, Leuthen, Rhbnit, Arnswalde, Cressen, Pielhne, Lübbenau, Wittstock, Borna, Neustädte, Burgen, Eisenach, Neja, Oberndorf, Eisleben, Stendal, Brale, Preeh, Drebenich, Uslar, Verden, Schwelm, Witten, Friedberg, Gomburg, Landau, Wey, Oberstein, Trier, Schwabach, Garmisch, Kirchseeon, Freudenstadt, Solzgerlingen, Neuenbürg, Spiegelberg, Zell, Schoppsheim.

Table showing comparison of unemployment figures for June 1910 across different months and years (1905-1910) for various locations.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Frankfurt a. M. Sonntag, den 23. Juli, abends 7 Uhr. Sektionsversammlung der Modell- und Fabrikzeichner im Gewerkschaftshaus, Helmer Ganal 11.

Anzeigen.

Hamburg. Veranlassung und Vertretungstafel sowie Arbeitsnachweis-Geschäft. Zum Mittelständer-Verkehr, Refektuarstraße 100. Dasselbst Auszahlung der Preisunterstützung, an Wochentagen von 7 bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertagen nur von 12 bis 1 Uhr mittags, überbringe, Gasthaus zur Verlagsstraße, Vertischstr. 1, bei H. Kuhlmann.

Hamburg. Bureau: Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 67 III. Telefon: Gruppe III, 4190. Den Kollegen zur Kenntnis, daß im Zahlstellen-Gebäude nur der Arbeitsnachweis des Verbandes zu benutzen ist.

Der Arbeitsnachweis der Hamburger Tischler-Vereinigung ist gesperrt! Das Umschauen ist strengstens verboten!

Jeder im Zahlstellen-Gebäude in Arbeit tretende Kollege muß einen Ausweis seitens unseres Arbeitsnachweises im Besitz haben.

Der Arbeitsnachweis befindet sich nur im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 67, Unterecke, 6. Stock, Eingang: Besenbinderhof, Vertischstr. 1, von 9 bis 11 1/2 Uhr.

Hamburg (Alte). Das Vertretungstafel befindet sich jetzt bei W. Böhm, Altpfarrerhof, Vertischstr. 1, Mittelstr. 10. Die Preisunterstützung der Preisunterstützung bei W. Böhm, Altpfarrerhof, Vertischstr. 21.

Paris. Die Gewerkschaft der Holzarbeiter in Paris steht sich voran, folgende Aufforderungen zu geben: Da immer wieder Kollegen nach hier kommen, die nicht wissen, daß jeder Tischler sein eigenes Werkzeug haben muß, um überhaupt arbeiten zu können, so kommt keiner hierher, ohne dafür Vorproben getroffen zu haben.

Da ferner Paris mit Arbeitssuchenden immer überfüllt ist, muß den reisefähigen Kollegen dringend angegangen werden, sich genügend mit Geldmitteln zu versehen, um einige Zeit aushalten zu können, um nicht durch Hunger und Geld gezwungen zu sein, als Kolonnenführer sich gebrauchen zu lassen, wie dies leider nur zu oft der Fall ist.

Das ist um so dringender zu beachten, als auf Unterstützung seitens der Gewerkschaft nicht oder so gut wie nicht zu rechnen ist und das Leben relativ teuer ist. Jedenfalls sollte von allen nach hier kommenden Kollegen erwartet werden, daß sie sich an die der französischen Gewerkschaft der Tischler angegeschlossene deutsche Sektion halten und ihre Pflicht und Ehre als gewerkschaftlich erzogene Arbeiter stets hochhalten.

Wir warnen alle Kollegen vor etwaigen in ausländischen Zeitungen erscheinenden Annoncen, in denen Möbelschneider gesucht werden.

Im Auftrage der Pariser Gewerkschaft der Tischler: Die deutsche Sektion Rue St. Bernhard No. 2, Faubourg St. Antoine, Ecke rue St. Bernhard nicht mehr: Chambre Syndicale, Passage Rauch N. 3.

Wichtig bei München. Der Arbeitsnachweis für Bergarbeiter, Polierer, Grundrieger, Mahlensteinreiner und alle in der Holzleitenbranche beschäftigten Arbeiter befindet sich bei Herrn Franz Wiesmayer, Gasthaus zum Winklerhof, Münchenerstraße 28, woselbst alle Anfragen zu richten sind. Die Kollegen werden ersucht, nur diesen Arbeitsnachweis zu benutzen. Umschauen ist verboten.

Wichtig bei München. Der Arbeitsnachweis für Tischler, Maschinenarbeiter, Drechsler und Wagner befindet sich beim Kollegen Eimer, Hermannstr. 22, oben part. Umschauen ist strengstens verboten. Die Preisunterstützung wird im Gewerkschaftshaus, Vertischstr. 41, ausbezahlt. An Wochentagen abends 7-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen mittags von 12-1 Uhr.

Wichtig bei München. Arbeitsnachweis Hofstraße 69. Umschauen strengstens verboten.

Zuffenhausen. Die zureichenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß hier noch 8 Vertische gesperrt sind, es ist daher das Umschauen streng verboten. Über die Lohn- und Arbeitsbedingungen wollen sich die Kollegen an den Bevollmächtigten Johannes Brande, Friedrichstr. 29, oder an den Kassierer Franz Kaiser, Architektstr. 81, wenden.

Lorenz Krehm, Schreiner, geb. 12. 11. 1891 zu Bamberg, wird dringend ersucht, seiner trostlosen Mutter seine Adresse anzugeben.

Zahlstelle Rabenau. Wir geben hiermit bekannt, daß sich das Bureau der Zahlstelle vom Montag, den 11. Juli 1910 an im Café Genter, Rabenau, Hauptstraße, Eingang Mittelstraße, befindet. Die Verwaltung.

Fachblatt für Holzarbeiter

Das Jahrbuch 1910 ist bei uns vergriffen. Wir wünschen daher dieses Heft, eventuell auch die Hefte vom Februar und März, zurückzulaufen. Angebote bitten wir an die Expedition des Fachblattes.

Es wird noch ein Tischlergeselle gesucht, auf feinste Möbel eingearbeitet, der mindestens 30 Mk. wöchentlich zu verdienen vermag in der Kleinstadt. Dithmarscher Werkstätten für Handwerkskunst, Marne i. Holst.

Tüchtige Tischler auf Stimmöbel, sowie Polierer für dauernde Beschäftigung per sofort oder später stellt ein G. Wunderlich, Luxusmöbel- u. Tischfabrik Lübbenau (Spreewald).

Tüchtige Buntschleifer stellt sofort ein Fritz Hofmann, Dampfzylinderfabrik Teterow i. Meckl.

Goldleisten

Tüchtige Barockgoldler und Polierarbeiter suchen bei hohem Lohn auf dauernde Beschäftigung. Wittenberg & Co., Burg 6, Magdeburg.

Einen tüchtigen jüngeren Buntschleifer sucht sofort

Orich Rache, Baruth (Marl). Dringlicher Wandfügenschnitzer und Präfer gesucht. Dauernde Stellung. S. Weber, Wiesenholzerfabrik S. Helmke, Holslein.

Drechsler Wir suchen bei gutem Lohn und dauernder Stellung einen Holzdrechsler, der beste Möbelarbeiten nach Zeichnung selbstständig arbeitet und der auch Erfahrung und sich als Möbelpolierer für gute Arbeit betätigt hat. Marby & Geis, Cottbus Kunstgewerbliche Werkstätten für Möbel und Innenausbau.

Tüchtiger Kreisraupler, Feller und Schleifer, sowie perfekter Einleger für dauernde Beschäftigung gesucht. Goldbach & Co., Stockfabrik u. elektr. Betr. Schwene.

Perfekte Stockpolierer auf dauernde u. lohnende Beschäftigung sofort gesucht. Solche, die auf Einlegestücke gut eingelebt, bevorzugt. Oskar Hocholl Nachf. Cassel, Molkestr. 5.

Tüchtiger Hornschleifer findet dauernde angenehme Stellung. S. Hilbrandt & Co., Döbeln, Sachsen.

Korbmacher auf Großgeschlagen stellt sofort ein Ernst Rohrbach, Mühlberg a. Elbe.

Zwei tüchtige Korbmachergesellen auf Mattarbeit stellt sofort ein Ww. Bormann, Korbmacherei Langermünde a. Elbe.

Tüchtiger, solider Korbmacher auf Grün geschlagenes zur Aushilfe bei hohem Akkord sofort gesucht. Preisgebot bis 10 Mk. nach circa 12 Wochen vergütet. Gerth & Breitkreuz Dierdorf, Bez. Coblenz.

2 Pantinenmacher, Holzarbeiter, stellt ein F. Herrmann, Nowawes, Turmstr. 2.

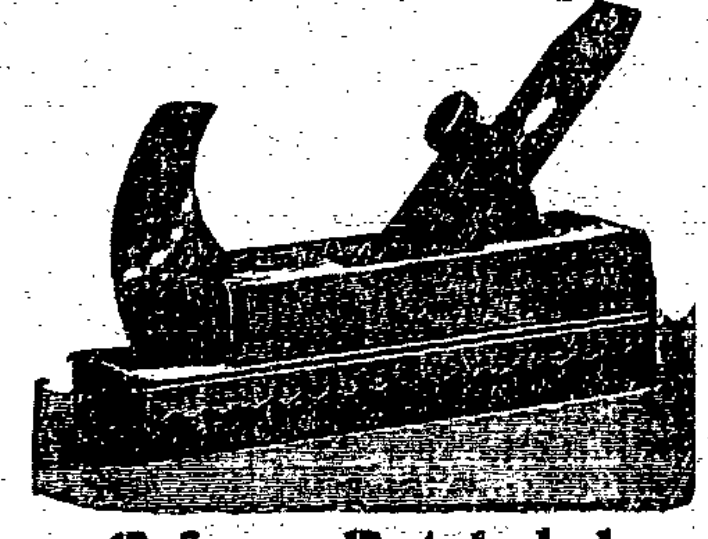
Tüchtiger Korbböhr-Maschinenarbeiter für Wien wird gesucht und ständig beschäftigt. Korbfabrik Wien XIII Heinrich-Collinstr. 6.

Instrumentenbauer oder Tischler mit einem disponiblen Kapital v. 8-6000 Mk. ist Gelegenheit geboten, in eine kleine, gut eingerichtete Pianofabrik einzutreten. Anfragen befördert die Exped. d. Zig. unt. N. R. 218 Pianofabrik.

Für Tischler ist günstige Gelegenheit, eine Tischlerei u. Möbelhandlung zu übernehmen, nur kleines Kapital erforderlich. Sicheres hohes Einkommen. Ausl. teilt G. Schmidt, Oldenburg i. G., Jn.-Damm 7.

Möbel- u. Buntschleiferei verbunden mit Möbel- und Sarglager ist sofort unter äußerst günstigen Bedingungen in aufblühender Stadt Norddeutschlands zu verkaufen. Erforderlich 4-6000 Mk. Offert. unt. H. W. 219 an d. Exp. d. Zig.

Tischlerei-Verkauf. Krankheits halber bin ich gewillt mein 1897 neuerb. Grundstück m. flottgehender Tischlerei mögl. bald preisw. zu verl. Seltenes gänzl. Angebot. Alles Nähere erb. direkt an W. H. Preuß, Tischlerstr., Gerbitz b. Rieneburg a. S.



Reform-Putzhobel „Matador“ gefeicht geschliffen, übertrifft unstrittbar alle bisher existierenden Putzhobel. Verlangen Sie unseren reichhaltigen Katalog über Werkzeuge gratis und franco. Gebr. Genuit, Cassel 12.

Zeichnenteil aus glashelem Zelluloid. Bereinigt rechten Winkel, Transporteur, Maßstab u. Reibungslehre in einem Stück, ist daher der vorzüglichste Zeichnenteil der Neuzeit. Preis 2 Mk. bei 14x28 cm und 1 Mk. bei 8x16 1/2 cm. S. Niese, Klingenthal i. S.

Quittungs-Marken und Rantschnk - Stempel liefert seit 30 Jahren Jean Holze & Co. Hamburg, Besenbinderhof 70.

Neu! D. R. G. M. Neu! Fuchsschwanz, zweischneidig Blattlänge 25 cm à 2,50 Mk. Ohne Zweifel der Beste.



Spezialgeschäft amerit. und engl. Tischler- und Bildhauer-Werkzeuge :: Abziehleine, Reformhobel und Neuheiten. Jeder verlange :: sofort neue Preisliste gratis von :: Otto Bergmann, Berlin SO. 33, Doppelstr. 81.

Stonkes Stützbuch Messfühler durch Deutschland u. ang. Länder mit Eisenbahn- u. Wegekarte, 850 Seiten, geb. Mk. 1,20. In all. Buchhdl. zu haben od. geg. Eins. von Mk. 1,40 bei G. Stomte, Bielefeld.

Der Unterricht an Fachschulen für Holzbearbeitung ist bis in kleinste nachgeahmt in den Selbstunterrichtswerken Syst. Karnack. Hachfeld: Zimmermeister, Holzbildhauer, Kunst- und Möbelschleifer, Buntschleifer. Anerkennungen und Ansichtsendungen bereitet ohne Kaufzwang. Bonness & Hachfeld, Potsdam w. 10.

Großherz. Sachsen-Weimar. Tischler-Fachschule Ilmenau verbunden mit kaufmännischer Lehranstalt. Ausbildung z. Werkführer, Meister, Zeichner, Betriebsleiter. Sämtliche kaufmännischen Fächer nach Wahl. Erste, einzige Anstalt dieser Art. Prospekt frei durch die Direktion.



Patent-Abziehsteine aus Schmirgel, Diamantin, Carborund, Corund. Unerreicht an Härte, werden nie stumpf. Für Öl und Wasser. Volle Garantie für jeden Stein. 220x50 mm doppelt grob und fein 4,- Mk. 155x45 „ „ „ „ „ „ 2,50 „ 155x45 „ einfach fein „ „ 2,- „ Unentbehrlich für jeden Tischler. Ein Versuch führt zu dauernder Nachbestellung. Schmirgelscheiben für alle Zwecke. Versand gegen Nachnahme. D. R. P. Nr. 168 433. D. R. P. Nr. 168 433. Heinr. Clasen & Co., Altona (Elbe) Langenfelderstr. 45.

Paul Horn, Polltur- u. Lackfabrik Hamburg 23

zwei deutsche Reichspatente Nach meinem durch gesch. neuem Pollterverfahren werden die Poren des Holzes beim Pollieren mit spritlöslichem Pollerpulver (Lackstoffpulver) gefüllt. Dadurch wird erreicht

man erspart Material, Zeit, Arbeit, erzielt :: edlen, unverschleierten, glasartigen Hochglanz, klare, durchscheinende Poren, wunderbares Feuer der mangelnden Maserung, volle Schönheit des Holzes, vermeidet Oelanschwellen, Rissigwerden der Pollturdecke, weiße Flecke, sowie Einschlagen der Polltur.

Beim Pollieren wird kein Schellack-Ersatz, kein Kunstharz, sondern reine unverfälschte Schellack-Polltur verwendet. Es ist patentrechtlich strafbar, ohne meine Einwilligung beim Zapollieren der Poren spritlösliches Porenpulver (Lackstoffpulver) anzuwenden; ganz gleich, unter welchem Namen dasselbe angeboten oder verkauft wird.

Ich versende zum Versuch ein Körbchen enthaltend 1 Flasche Marmor-Mono-Polltur-Extrakt zum Grundpollieren 1 „ Neutral-Schellackpolltur-Extrakt zum Mittel- und Feinpollieren 1 „ Patent-Polltur zum Reinpollieren 1 „ allerfeinsten Polltur-Glanzack, blond, zum Ausziehen von Kehlsteinen usw. 1 „ allerfeinsten Kristall-Glanzack, blond (Stuhlack, Drechsler-, Bildhauerack) 1 „ Schell- und Pollteröl, gelblich 1 Dose Porenfüllpulver, feinste Marke „Hornol“ 1 „ Porenfüllpulver, gemischte Qualität „Marmor-Mono“ 1 „ Bimstein-Pollterpulver, hellnussbraun 1 Tüte Inkrustationskitt (Holzkitt), blond, zum Auskitten schadhafter Holzstellen 1 Stück Korkschleifklotz, 120x75x30 mm zum Ausnahmepreis von 8 Mark franko inkl. Emballage gegen Nachnahme.

Ich übernehme jede Garantie für die Güte der Ware und für ein gutes Resultat. Bei Bestellungen genügt die Angabe: 1 Postkollo zum Versuchspollieren à 8 Mark. Mein Lehrbuch über das Beizen, Mattieren, Pollieren, Lackieren, Schleifen des Holzes enthält in markiger Werkstattsprache fachwissenschaftliche Anleitungen über alle Vollendungsarbeiten der Holzindustrie, eine künstlerisch ausgeführte 40farbige Beiztafel und Preisverzeichnis über 160 Artikel. Empfohlen und glänzend beurteilt von Prof. Dr. Mellmann-Berlin, Prof. Dr. Ottokar Lenecek-Berlin, Prof. Ch. Herm. Walde-Warmbrunn, Prof. Rudolf Hammel-Wien, Direktor Oskar Strobel-München, Louis Edgar Andés-Wien (Techn. Gewerbe-Museum), k. k. Staatsgewerbebeschule-Gratz, Direktor J. Gossmann, München. Preis Mk. 1.50. Bei Auftragserteilung wird der Betrag zurückvergütet. Werkstattplauderei. Fachzeitschrift für die Holzindustrie. Herausgeber: Paul Horn. Interessant, unterhaltend, lehrreich für alle Männer der Werkstatt, behandelt die Konstruktionen, Werkzeuge, das Material und alle Arbeitsgebiete der Holzindustrie in volkstümlicher Form. Abonnement: Jährlich 12 Nummern à 3 Mark. Verlagssanität des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Gellisch, m. S. in Berlin. Gebr. Bormanns Buchdruckerei und Verlagssanität Berlin SW. 68.